



## „Im Boudoir.“

Heft 8.

Beiblatt zur „Wiener Mode.“

15. Jänner 1891.

### Grillparzer.

Zu seinem hundertsten Geburtstag.

Von

Martin Greif.

Zu dem Erwählten  
Redet die Muse  
Hörbar nur ihm,  
Daß ihn bewege,  
Tief wie das eigne,  
Fremdes Geschick.

Jedes Verworr'ne  
Löst ihm der Räthsel  
Kundig ihr Geiße,  
Was er vernommen,  
Ehernen Tafeln  
Gräbt er es ein.

Bildsam gestaltet  
Alles sich seinem  
Hohen Gemüth.  
Außer sich stellt er,  
Was er im Leben  
Barg vor sich selbst.

Kühnheit der Neigung,  
Rasen der Liebe,  
Iren der Pflicht —  
Thaten und Leiden  
Schaut er entsprungen  
Innerstem Trieb.

Doch die Vergebung  
Fehlt sie auch streng sich  
Rächender Schuld,  
Nimmer des Herzens  
Ewige Rechte  
Tastet er an.

So in der Strenge  
Zeigt er geprägten  
Menschlichen Sinn —  
Darum bewahret ihm  
Gleiches Vertrauen  
Jedes Geschlecht.







## Oesterreichische Componisten.\*)

Von Dr. Robert Hirschfeld.

### 2. Robert Fuchs.

Unter den Lebenden wüßten wir, außer Johann Strauß und Robert Fuchs, keinen Componisten zu nennen, dem wienerische Eigenart mit vollem Rechte zuzusprechen wäre. Der grünen Steiermark entstammend, welcher wir manchen hervorragenden Künstler verdanken, steht Robert Fuchs mit seiner Kunst doch so recht auf Wiener Boden. Grazievolle Rhythmen, sanft sich wiegend, ohne zur Pikanterie sich hinzupügen, eine schmieglame, weiche Melodie, welche von warmer Empfindung ausgeht und ins Gemüth dringt, eine leichtlebige Musik, welche sich technische Arbeit nicht sauer werden läßt — das sind die herzerfreuenden Kennzeichen der Fuchs'schen Muse. . . . Wer auf gute Hausmusik bedacht ist, die, gefällig und doch vornehm, bei aller Frische und Natürlichkeit nie ins Triviale verfällt, dem bietet Fuchs einen reichen Schatz ansprechender Materials. Er hat zum größten Theile Werke geschrieben, deren Reingehalt weniger in dem blendenden Lichte concertmäßiger Oeffentlichkeit, als in den traulichen Grenzen häuslicher Kunstpflege zu Tage tritt.

In einer Wanderung durch das gesammte Gebiet seines singfrohen Schaffens laden wir hiemit diejenigen unserer Leserinnen, die auch als Notensiegerinnen gelten wollen, vertrauensvoll ein. Robert Fuchs fängt nicht nur klein, sondern auch mit den Kleinen an, denen seine Muse stets sich freundlich zeigte. Opus 1 bringt »Zwölf leichte Stücke\*\*« für Clavier zu vier Händen. Sie sind der musikalischen Jugend wegen der volkstümlichen Melodie und des feinen, geschmackbildenden Formensinnes, der darin waltet, wohl zu empfehlen. Wir heben Nr. 4, eine Art Vändler, schon empfunden, dann das originell anmuthende siebente Stück hervor. Innig bewegt ist auch die reizende Melodie von Nr. 9. Ein Märchen, für häusliche Feste zu kleinen Familien-Überraschungen und Huldigungen sehr geeignet, schließt das erste Opus ab.

Wenig charakteristischer für Fuchs' grazioses Talent ist Opus 2, »Vier Clavierstücke«, dem Professor Doer gewidmet. Eine Art Ballade steht zu Anfang. Die Geschichte, welche in diesen Tönen lebt, wird sich die Leserin leicht andeuten. Zarte Tongebalten sind es, welche da unsere Phantasie anregen. Wir bemerken auch, wie feinfühlig Fuchs stets die Wiederkehr des ersten Themas nach dem ersten und zweiten Zwischenstücke vorzubereiten und einzuleiten weiß. Von besonderem Reize ist der dramatisch belebte Mittelsatz in F-dur. Die Melodie des zweiten Stückes, mit ihrem sinnigen, frei bewegten Ausdruck wird auch nur Gefallen erwecken. Auch hier hebt sich der schnellere und lebendigere Mittelsatz sehr wirksam ab. Eigenartig ist wieder das phantastisch vorüberflatternde vierte Stück in G-moll. Wirre und unruhige Empfindungen sprechen sich in diesen erregten Tönen aus, denen nur der Mittelteil in Dur einen ruhigen Lichtblick gewährt. Wie ein Traumbild steigt das Stück an uns vorbei.

Zum Vierte führt uns Opus 3. An Mendelssohn anknüpfend, trifft Fuchs den vollsmähig leichten Ton in »Verlust«. Das dritte Lied (von Lenau): »Der schwere Abend«, läßt die düstere Schwermuth des Gedichtes auch in die ernsten Töne überfließen. Das bei Fuchs so sicher leitende Formgefühl zeigt sich auch im vierten Liede. Wie heben noch Nr. 5 heraus: »Der Abendhimmel«, durch harmonisch interessante und charakteristische Begleitung ausgezeichnet.

»Drei Stücke für Pianoforte« (Prof. J. Epstein gewidmet) bringt Opus 5. Auch diese sind nicht zu schwer. Im ersten Stücke ist der einfache erste Theil, mit dem Hauptthema in A-moll an den Walzer Rhythmus freiziehend, von einem kräftig sich ausschwingenden Mitteltheil gefolgt, woran wieder das erste Motiv, aber in neuer, abwechslungsreicher Harmonisirung, eintritt. Wieder kommt dann der Mittelteil zum Vorschein, auf die Cainte sich erhebend, und sehr poetisch klingt schließlich das erste Thema, in zarte Tonfiguren zerflatternd, aus. Die Spielerei wird auch gerne zum zweiten Stücke greifen, das in wilder Bewegung einherstürmt, die aber von einem zart gebundenen Thema in dem schlichten Charakter der Fuchs'schen Melodie, ein wenig an Schumann erinnernd, abgelöst wird. Zum Schlusse steht ein kräftig in Mazurka-Rhythmen geschmiedetes Stück. Die kleine Sammlung ist »dankebar« und zum Vortrage sehr geeignet.

Ein kleiner Sprung bringt uns zu Opus 9; es ist die »Erste Serenade« in D-dur für Streichorchester, Nicolaus Dumba gewidmet. Diese Serenade (auch im Clavierauszuge zu vier Händen zugänglich) bedeutet den ersten bedeutsamen Schritt in der künstlerischen Laufbahn unseres Fuchs. In diesem Werke, aber auch in dieser Compositions-Gattung ist Fuchs mit seinem Fühlen und Empfinden so völlig aufgegangen, daß die Serenade für sein ganzes Künstlerthun geradezu charakterisirend und kennzeichnend geworden ist. Seitdem sich keine Serenaden in den Philharmonischen Concerten und auf dem Rundgange durch die Concertsäle der Welt beispielloser Beliebtheit erfreuen, wird er — besonders zur Unterscheidung von seinem Bruder, dem Hofopern-Director — in musikalischen Kreisen nur der »Serenaden-Fuchs« genannt. . . . Die Serenade ist eine auch in classischer Zeit einst sehr beliebte Musikgattung, welche speciell an das Wiener Frohleben mit engen Tänden geknüpft war. In Mozart's Zeiten wurden auf öffentlichen Plätzen Weis, bei den beliebten Limonadehäuten, auch im Ungarnen, Nachtmusikern veranstaltet, die auch Mozart zu componiren keinen Anstand nahm. Es waren kürzere Symphonien aus mehreren Sätzen, leicht in's Ohr gehend und zum Herzen dringend. Eine gepuhte Menge, welche an schönen Sommerabenden sich um die Limonadehäuten schauerte, hörte mit Entzücken die lieblichen Klänge, welche im milden Wehen der Nachtluft so geheimnißvoll

\* Der erste Artikel, Carl Goldmark behandelnd, erschien in Heft 17, III. Jahrgang.

\*\* Die im Folgenden angeführten Compositionen sind in der I. u. I. Musikalienhandlung, W. J. G. u. Mann, Wien, Sprenghaus, vorräthig.



zum Himmel rauschten. Glückliche Zeiten, da noch ein Mozart in unseren Gärten die Promenade-Musik beibrachte! Ein Mariä pflegte diese Serenaden einzuleiten, um gleichsam das Auftreten des Orchesters zu bezeichnen. . . . So ist auch die Fuchs'sche Serenade keine, die etwa einer »Schönen« gebracht wird, sondern nur als eine Nachtmusik des Streichorchesters bei einem Feste zu denken, das frohe Paare zu seligem Genusse in den blüthenreichen Garten ladet. Der gewinnenden Grazie, dem träumerischen Dahingleiten der Töne, dem poetischen Reize dieser ersten Fuchs'schen Serenade kann sich Keiner entziehen. Ist diese Musikform auch längst schon ihrer ursprünglichen Bedeutung untreu und Musik so eigentlich für den Concertsaal geworden, so scheint uns doch mit diesen schwärmerischen Serenadenklängen die wohnige Atmosphäre des Gartens zu umziehen. Anlante ist der erste Satz überschrieben. Es ist wirklich ein diesem Tempo wunderbar angepaßtes Gehen und Schlendern zwischen mondbeglänzten Rosenbüschen. Jarter Dufthauch liegt über dem Mennetto. Der schönste Theil jedoch ist das Allegretto scherzando, ein Stück, das wir immer wieder von vorn anheben können, ohne daß wir Ueberfüllung fühlen. Anmuth und Humor sind da in gemüthvollen Herzönen ineinander geschlungen. Das ist der Typus eines Serenadenstückerl. Das Adagio ist kurz, scheint aber eine ganze Liebesaffäre in sich zu bergen, die außer den Beteiligten nur noch der glücklicherweise allzeit discreete Mond zu erzählen wüßte. Das zärtliche Duett hören wir deutlich heraus; man vernimmt zwei Flüsterstimmen; der stille Beobachter aber da droben schweigt, und wir glauben nur sein schelmisches Lächeln durch die Liebeshöne zittern zu sehen. . . . Ein munteres Vivace, das wohl den indiscreeten Reigen der Gartenpflanze durch die stillen Sträucher jagt, verschleudert den heimlichen Liebeszauber, und in tollem Jubellärm flingt die Serenade aus.

Sein Opus 10 hat Fuchs seinem Freunde Stephan Stoder, einem gleichfalls sehr begabten Wiener Musiker, gewidmet: Variationen über ein inniges Moll-Thema für Clavier zu vier Händen. Die Spielerinnen werden da nicht allein Wohlgefallen an der poetischen Musik, sondern auch Freude an geistreichen Combinationen finden, welche das ursprüngliche Thema sinnvoll verhalten. Das Hauptthema in D-moll findet man leicht, zu Viertel zertheilt, in der ersten Variation wieder. Es empfiehlt sich dazu, die charakteristischen Intervalle des Themas festzuhalten. Charakteristisch ist aber bei dem Hauptthema das Aufsteigen zum A, zur Quint von D, und wieder das Herabsinken zu D. In lebhafterer Rhythmik finden wir das Thema in der zweiten Variation, mit noch lebendigeren Einschnitten in der dritten Variation wieder. Wie im Hauptthema in den letzten vier Tacten die Sexte, das A fallen vom B zum Grundton D eine bedeutende Rolle spielt, so zeigt sich auch in den einzelnen Variationen gegen Ende regelmäßig das B in irgend einer rhythmischen Vertheilung. In der vierten Variation bringt die zweite Spielerin über dem Bass des Hauptthemas eine neue Melodie, während der erste Spieler die erwähnten Intervalle, zu Accorden zusammengefaßt, als harmonische Füllung verwendet. Es empfiehlt sich auch, auf den Grundbass des Hauptthemas zu achten und zu bemerken, wie sich diese Grundtöne hier, wenn auch mit kleinen rhythmischen Verschiebungen, wiederholen. Weiter entfernt sich schon die fünfte Variation vom Hauptthema. Deutlich sind aber die Abschnitte des Themas, zwei Mal auf dem A, welches die »Dominante« von D-moll bildet, bemerkbar. Diese Abschnitte sind gute Begleiter, welche auch gewissermaßen in den Variationen andersherbst sind und uns auch da sicher führen, wo — wie in der sechsten Variation — eine scheinbar neue Melodie aus dem Thema herauswächst. Wenn wir die Harmonieen und diese Abschnitte festhalten, so finden wir uns auch in dem Furioso (Variation 7) zurecht. Nach einer sehr interessanten achten Variation, in welcher die Harmonie nach G-moll umschicht, während das D, durch alle Tacte feststehend, eine wichtige Rolle spielt, gelangen wir zu dem freier ausgeführten Finale. Die Leserin wird freilich ahnen, daß da nur die Grundstimmung beibehalten wird, wie in manchen Handarbeiten die Zeichnung einer festen Grundlinie durch Arabesken, Blätter- und Blüthenwerk verzogen und überdeckt wird, doch so, daß das kundige Auge sofort den Linienzug herauszuheben vermag.

Den Schatz werthvoller und edler, aber leicht verständlicher Haus- und Claviermusik vermehren zwei Hefte, Opus 11, um schöne »Improvisationen«. Wir greifen von den kleinen Phantasiestücken das erste, das melodische zweite, das originell erdachte vierte, das muntere Presto des fünften heraus. Außerordentlich schön ist die sechste Improvisation, obwohl das freie Spiel des Componisten da in das Gehege eines Beethoven'schen Scherzo geräth. Sehr ansprechend ist auch der Walzer (Nr. 7); anmuthigen Eisenpau im Mendelssohn'schen Geiste bringt das Scherzando der achten Improvisation.

Wir wenden uns zu Opus 12, zu den »Capricietti«, elf Stücke für Pianoforte zu zwei Händen. Die anspruchslosen, launigen Pièces sind im Zusammenhange zu spielen. Die Erfindung ist hier weniger ursprünglich; am besten gefällt Nr. 6, das wieder an den Serenaden-Ton erinnert. Das muntere »Capricietto«, Nr. 10, sei noch genannt, und das morichartige Finale mit dem wirklich capriciösen Mittelteil. Es sind Variationen der Stimmung, keine Lagen des Gemüthes, die sich in diesem Hefte zeigen.

Von den »Capricietti«, die sich in ihrem Meinnamen so bescheiden geben, kommen wir wieder zu einem Variationen-Weck, Opus 13. »Zehn Variationen« sind's, für Pianoforte zu vier Händen, dem Grafen Tassilo Festetics gewidmet. Wer sich in die strenge Form der Variationen einführen will, mag es mit Fuchs thun; denn seine thematische Verarbeitung ist überaus klar und verständlich. Diese Variationen sind bedeutender im Aufbau als die ersten, erfordern auch schon gewichtiges Können.

Diesem Werke ernsterer Art folgt, mit der Opus-Zahl 14, die »Zweite Serenade« in C-dur. Wie schon (auch im Arrangement für Clavier, vierhändig) die Vauerndüsse zu Beginn zeigen, hat diese Serenade nicht den schleierhaften Blumengrund wie die erste. Die Themen und die Bewegung sind ein wenig derber. Der langsame Satz ist mehr beschaulicher als inniger Stimmung, und dementsprechend auch aus Variationen zusammengesetzt, welche ja den Gefühlsinhalt in die hier allerdings leichten Fesseln combinatoischer Formen schlagen. Das Scherzo, ein resolutes, an Bühnentänze gemahnendes Stück, leitet zu dem letzten Satze, einer Art feuriger Tarantella über, mit welcher die Serenade wild und sich überstürzend anklingt.

Ein »Clavier-Quartett« in G-moll (Bilroth gewidmet) bildet das Opus 15. Auch diesem ersten Kammermusik-Wecke unseres Fuchs wohnt viel Liebendwürdigkeit inne; es ist echte Hausmusik, fern von Himmelsstürmen und Bergedümmern, einfach und verständlich aufgebaut. Das Thema des ersten Satzes, vom Cello eingeführt mit hämmernder Clavierbegleitung, zeigt wohl keine kräftige Eigenart; auch das zweite, das Gesangs-Thema, welches dem Clavier zugetheilt ist, behält die-

sen weiblichen Charakter bei. Wie in manchem seiner Scherzi, so verrathen sich hier, im Abschlusse des Gesangs-Themas, nach B-dur (das zweitemal nach D) leise Anklänge an Beethoven. Die Durchführung beider Themen ist klar. Auch in das liebliche Scherzo fällt ein ganz kleiner Strahl Beethoven'schen Humors. Daß Fuchs in der Kammermusik mit diesem Werke noch nicht volle Selbstständigkeit erlangte, zeigt das Adagio, das ganz im Geiste unserer Clavierer erfunden und nachempfunden ist. Das Finale scheint uns zu kurzathmig. Hier läßt die Erfindung nach. Besonders das zweite Thema in B-dur, das sich so nettlich zwischen Geige und Clavier theilt, hat eigentlich bei aller Zierlichkeit Operetten-Charakter, und schon die Art, wie es sich einführt, ist weniger dem Kammerstyl als dem leichten Bühnen-Genre angepaßt.

Aus dieser etwas zu lustigen und lustigen Atmosphäre fährt uns Opus 16 mit einem Lenar'schen Schlußlied wieder zu würdigeren Klängen. »Fünf Lieder«, dem ausgezeichneten Sänger Gustav Walter gewidmet, enthält dieses Opus, aus welchem die reizende Romanze: »Kam ein hohes Mädchenpaar« hervorgeht. In diesem Liede, einer der lieblichsten Eingebungen des Componisten, waltet wieder die gemüthvolle Fuchs'sche Heiterkeit. Die graziosen geschwungenen, melodischen Linien folgen hell und fein dem hübschen Gedichte vom Kammerranz der goldgelockten Fischer-mädchen. Diese Romanze in Opus 16 ist ganz dazu bestimmt, ein Lieblinglied in manchem jungfräulichen Hause zu werden.



Robert Fuchs.



Ein prächtiges Stück, das jedem Clavierpult zur Bierde gereicht, ist die »Sonate«, Opus 19, in Ges-dur, vor welcher Tonart die Vesperinnen hoffentlich nicht zurückschrecken werden. Fuchs grübelt nicht; er ist ein froher Sänger auch auf dem Claviere. Daß der Natur dieses Componisten die Scherzgrößen mehr entsprechen, wird bei jedem seiner größeren Werke offenbar. Das H-moll-Scherzo der Sonate ist sehr ansprechend, besonders in dem anmuthig im Walzertact sich wiegenden Trio. Das Andante zeigt wieder Variationen-Form. Dem Componisten mangelt zu einem ergreifenden Adagio die Tiefe. In erschütternden Klängen gelangt er nie. Er streift die Gefühle nur oberhin; es ist ihm ver sagt, sie vom Grunde aufzuwühlen. Ist es ihm nun nicht gegeben, eine große Klage in einem Adagio aufzuspielen, so läßt er sich durch die Form der Variation, welche der Phantasie Stütze und eine gewisse, schwer zu verlassende Richtung gibt. Mit Frohsinn und glänzend im Tone strömt dann wieder das Finale in Fis-moll dahin. Das Cantabile, das zweite Thema des letzten Satzes, das sich so schön über dem unveränderlichen Cis im Bass erhebt, ist von großem Reiz.

Wieder führt die Reihe der Opus-Zahlen zu einer Serenade für Streichorchester, der dritten, Opus 21. Sie steht in E-moll und erfreut sich derselben Beliebtheit wie die erste. Eine kurz gefasste Romanze geleitet uns (wir nehmen den Clavierauszug zu vier Händen vor) zu einem Menuetto, dessen Trio sprudelnde Laune verräth. Nun kommt aber, vom Componisten selbst als »grazioso« bezeichnet, das Allegretto. Es wird bei jeder Aufführung zur Wiederholung verlangt. In dieser pikanten Melodie spricht sich das feine Geistespiel unseres Fuchs wahrhaft erquickend aus. Holde Gestalten werden vor uns lebendig, ein munterer Reigen marschirt zierlich auf, leise, leise; doch der Schwarm wird dicht; es blihen viel Reuglein; man sichert, lacht, scherzt und herzt; wir fassen schelmische Färschläge, wir jucken in allen Gliedern — wir sind in echt wienerischem Gedränge. Und ist der Spas auch längst verfliegen, so summt uns die Zauber-melodie noch immer in den Ohren, verfolgt und überrascht uns auch bei den ernstesten Gedanken; wir können sie nicht vergessen, so wenig wie einen seligen Augenaufschlag, der das Herz berührt. Das Finale »alla Zingaresse« hebt sich kräftig von dem Allegretto ab. Die zwei Quinten-Sprünge, welche der Bass zuerst bringt, H-E und Fis-H flackern in dem Finale fortwährend auf, und der absteigende Gang vom G, der sich über alle Stimmen breitet, klingt wie beäufstigend durch.

Ein einzelstehendes »Scherzo«, seiner lieben Frau gewidmet, bildet Opus 23; drei kleine Clavierstücke (Scherzino, Intermezzo, Capriccio) umfaßt das Opus 24. Haben bisher die edleren Tanz-Rhythmen in den Compositionen bei Fuchs nur schüchtern hervorgeguckt, so sehen wir nun wirklich vor zwei Dasten »Walzer« für Clavier zu vier Händen, Opus 25. Eigentlich sind's kurze Vändler in allen Spielarten, jauchzend und sentimental, heiter und trübe — alle schön erfinden und leicht spielbar — gute Hausmusik, wie sie sich ein zusammen »vierhändiges« Clavierpärchen nur wünschen mag. Klüchtiger können wir an dem »Clavier-Concert« mit Begleitung des Orchesters, Opus 27, vorüber-eilen, da es virtuosen Concertzwecken dient. Werthwüdig beeinflusst von Beethoven zeigt sich Fuchs im Andante, das einem Symphonie-Satz des großen Meisters geradezu nachgebildet scheint.

Halb eine Liebesgabe, halb pädagogische Absichten verfolgend, bringt Opus 28 »Sehr leichte Stücke« für Clavier zu vier Händen, seinem Sohne Robert gewidmet. Denken wir an das Scherzo, das seiner lieben Frau zugeeignet war, so sehen wir mit den Opus-Zahlen auch die Familie des Componisten wachsen. Der Zusatz bei diesem Heft: »mit stillstehender Hand, ohne Daumenunterlay« lehrt uns, daß das Vaterglück noch ein junges war. Als kleine pianistische Unterhaltung neben gestrengen Studien seien diese »sehr leichten Stücke« Anfängern bestens empfohlen. Man merkt ihnen die vorsorgliche Beschränkung des Daumenunterlayes gar nicht an. Da sind die »Zwölf Etuden«, Opus 31, schon weit tüchtiger. Ruhiger Genuß ist der Spielerin nicht geboten, fordert doch gleich die erste Etude allerlei unbehagliche Sprünge der linken Hand, während die Rechte wiederholt den fünften Finger dem dritten in etwas erzwungener Freundschaft nahe bringt. Auch die zweite Etude hat es auf den unbehaglichen fünften Finger beider Hände abgesehen. Die dritte Etude muthet der Spielerin die peinlichsten Sprünge zu, um so peinlicher, je kleiner wir die Hände unserer Vesperinnen zu schätzen uns vornehmen. Die sechste Etude beschäftigt sich, unerbarmlich genug, wiederum mit dem vielgeplagten und stets verzagten fünften der linken Hand. Er gewinnt seine Ruhe. Nr. 7 verlangt von ihm die verzwicktesten Sprünge. Nr. 10 präsentiert Octaven-Sprünge, welche, wie die Hochtouren, »Abrutschungen« fürchten lassen. Doch fort mit diesem Schreckensbild, wenn nur nicht auch das verrätherische Menuetto mit Topplegriffen eine neue Tortur in die Hosterkammer gebracht hätte. Hat man aber diese läche Etuden-Speise durchgekostet, dann naht Robert Fuchs mit »Neuen Improvisationen«, Opus 30, die dem leider so früh verstorbenen Virtuosen Smetanski gewidmet sind. Diese Improvisationen erfordern eine vollendete pianistische Kunst. Heran, wer's wagt!

Nach solchen schweren Prüfungen bietet Opus 32 erwünschte Erholung — ist's doch »der Jugend und allen ihren Freunden« — wenn also nicht? — gewidmet. Da sehen wir den »kleinen Widdling« vortollsten, »Lieb' Schwesterlein« führt »Junig süß« das Wort, wird aber vom »Plappermäuschen« unterbrochen. Nun beginnt die »Wilde Jagd« hinaus wohl in's Freie, denn bald sehen wir den »Schmetterling im Blumenfelde« die Blüthen umgaulen. Die reizenden Stücke mit den treffenden Ueberschriften führen uns auch in den »Hühnerhof«. — Diesen

gackernden Scherz erlaubten sich schon alte Classiker. In der »Kallist« wird »Munteres Treiben« laut, und zuletzt bekommen wir »Eine lustige Geschichte« zu hören, bei der sich Alles vor Lachen schüttelt. Ein »Morgenslied« und ein feierliches, von Glodenklängen durchzogenes »Scherlied« wird uns geboten; wir hören den »kleinen Trompeter« blasen und erfahren durch Schleierröne »Was der Mond erzählt«, »Popanz«, und »Nichtelmannchen« können uns nicht schrecken, und nach einem kindlichen »Walzer« beim »Abendgebet« die an's Fenster schlagenden Tontropfen, daß »Der Regen rieselt«. Das Heft schließt mit einem quälenden Fragezeichen, einem »großen Geheimniß«. — Die gehaltenen Noten in der Melodie deuten auf die Wichtigkeit desselben. Wer kann's errathen? So rollt sich ein heiteres Jugendleben mit Lust und Spiel vor uns in Tönen ab.

Den Jünglingen folgt in Opus 33 wieder Kammermusik, eine Sonate für Violine und Clavier, in D-dur, viel reifer als die besprochene Clavier-Sonate, mehr geistig im Aufbau, erster in den Themen. In dem zweiten Thema des ersten Satzes scheint sich bei Fuchs zum ersten Male auch der Einfluß Brahms'scher Art geltend zu machen. Von da an strebt Fuchs immer entschiedener der Brahms'schen Richtung zu. Die Harmonieen werden breiter, verwickelter, die Sinfonik, die Melodie straffer und kräftiger; sie büßt aber auch damit öfter den zarten Lichtglanz, den frischen Hauch der Noivität ein. Mit der ersten Symphonie in C-dur, Opus 37, ist Fuchs völlig zu diesem Wadpunkt gelangt. Seine Ruhe, immer höher strebend, stellt sich nun in den Händen der höchsten Instrumentalform, und Fuchs, der Symphoniker, wagt nun Vieles abzuwerfen, was ihn bis dahin als »Serenaden-Fuchs« charakterisirte. Dieser Umshwung hat auch sein älteres Kennzeichen, die »Serenade« erden Serenade angefangen durch viele Jahre war Klinger's »Serenade« schließlich der Verleger der Fuchs'schen Werke. Die erste Symphonie und die folgenden Compositionen sind aber im Verlage von Simrod erschienen, welcher alle Werke von Brahms edirt und auch jüngere Componisten, die der Brahms'schen Richtung huldigen, eines bekannten, trauen, auf Simrod deutenden Umschlages würdigt. Ist doch auch das zweite Thema in As-dur des letzten Satzes in der Symphonie fast direct durch ein Motiv eines Brahms'schen Terzett's beeinflusst. Sehr symphonisch ist das erste Thema des ersten Satzes, das sich auch gleich zum Kampfe stellt, und nicht minder das zarte zweite Thema in G-dur; auch dieses bewegt sich nicht in dem Geleise der früheren Fuchs'schen Melodie. In der Durchführung begegnen wir dem hämmenden Motiv in allen Gestaltungen; besonders schön wirkt die Wiederkehr des Gesangs-themas unter den an das Hauptmotiv anknüpfenden Theilen. Das »Intermezzo« büßt geheimnißvoll vorüber; in dem »Adagio« führt Fuchs immer sehr lieblichen, nicht umsonst »grazioso« überhöhen Gedanken gut aus. In der Niederung dieses ersten Theiles, welches mit dem Finale kräftig zu Ende geführt wird, herrscht durchwegs die Fuchs'sche Klarheit und auch sein Ebenmaß vor, welches Ueberrückung und Schwast ausschließt.

Sehr beliebte Clavierstücke zu vier Händen finden wir in der Sammlung, Opus 38, »In der Dämmerstunde«. Fuchs nennt sie Schtzen, es sind aber schon ausgeführte Zeichnungen, von denen gesagt werden muß, daß sie in ihrem poetischen Halbdunkel ihrem Namen vollst gerecht werden. Sie fehlen in keinem gut musikalischen Hause und haben gewandten Spielern schon manche wirkliche Dämmerstunde ausgefüllt. Ohne die Fuchs'sche Eigenart, welche auch in diesem Werke erkennbar sichtbar wird, anzutasten, müssen wir doch bemerken, daß Nr. 6 der Sammlung ganz wie ein Brahms'sches Thema klingt. Sehr fein colorirte Phantasiebilder sind die »Sommermärchen« für Clavier, Opus 39, viel gespielt und wohl stets gern gehört.

Wieder ein Liebesheft erschien als Opus 41: »Sechs Lieder«, der Kammerfängerin Frau Waterna gewidmet. Das zweite: »Liebesglaub« ist uns am meisten innig. Mehr Freude aber haben wir an den »Liedern Walzers«, Opus 42 — mit dem gleichnamigen Ballet nicht zu verwechseln. Sie sind den anmuthigen Töchtern der kunstfertigen Familie Stroz gewidmet. Hier ist Fuchs wieder in seinem ureigenen Elemente, da treibt seine Kunst die düftigsten, reizendsten Blüten.

Die »Herbstblätter«, welche als Opus 43 den »Wiener Walzern« nachflattern, haben wir in der »Wiener Mode« schon bei ihrem Erscheinen besprochen. Auch unter diesen Stücken sind manche vortreffliche zu finden, wir sehen es aber lieber, wenn Robert Fuchs, statt fahle »Herbstblätter« in trüber Reibelatmosphäre auf den dunklen Boden zu streuen, den Frühling ruff und Blüten sprossen läßt im Licht und Glanz der Sonne. Auf steigender Bahn erstreckt Fuchs immer Größeres; sein Können wächst und die technische Beherrschung der Kunstmittel. Bald begegnen wir noch einer zweiten Symphonie, Opus 45, in Es-dur — auch eine Oper hat er uns gebracht, »Die Königsbraut«, welche leider wegen des schalen Textes bald wieder vom Repertoire der Hofoper verschwand. Die letzten Clavierstücke aber sind Opus 44, »Miniaturen«, kurze, leichte Böden im Charakter der schon geschilderten, und ein »Jugendalbum«, seinem zweiten Sohne Hans gewidmet, also wieder im Vaterglück sich sonnend. Sind die Miniaturen nur für kleines Können, so ist das Jugendalbum zudem auch für kleine Hände berechnet. Die Ueberschriften und die zugehörigen Tonbilder umfassen das gesammte Seseusleben des Kindes, dessen Wunsch und Hoffnung, Denken und Sinnen in Tönen laut wird.

Diese Clavierstücke begrenzen bis jetzt das Schaffen des Componisten, der unsere hoch- und schwertrabende Zeit bescheidenlich mit gemüthvollen, zartklingenden Weisen beschenkt, dessen freundliche Muse frisch und rothwangig mit der Unbefangtheit eines Landkinds unter nachweisen, von des Gedankens Blässe angefränkelt Städtlern wandelt.



## Frauenleben in Afrika.

Von Sara Gay Martet.

(Siehe Heft 1 und 6 dieses Jahrgangs.)



Die Sudanesein, die Negerin, und wie alle die dunklen Wüstentöchter noch heißen, welche von Kouzon und Haoussa, Katchina Tombouchou zc. nach den arabischen Küstenstädten krönten, sind, wo sie erscheinen, durchaus keine schwarzen Un-glücksbräuen, sondern die wahren Vorbotinnen der Festfreuden. Bei Hochzeiten und Taufen, bei allen muselmännischen Volksfesten sorgt die Negerin durch Gesang und Tanz, Wahrhaftigkeit und vergnügliche Künste für die Unterhaltung der stets vornehmen, zurückhaltenden Araber und Araberinnen. Auch das Amt der Jauberin spricht man der Negerin zu. Sie hat es der arabischen Mutter vorhergesagt, ob sie dem Gatten einen Knaben oder ein Mädchen schenken werde, ihr die glückliche Entbindung zugesichert zc. Die Art des Einholens dieses Orakels geht auch mit zu den Zeremonien der Maurin und nicht zu den schönsten Schauspielen, die der Fremde beispielsweise in der Umgebung von Algier beobachten kann.

Am Morgen jedes Mittwochs zieht man auf der Straße von Babel Dued nach St. Eugen maurische Frauen mit Kindern dahinwandernd, denen ihre Diener Hühner nachtragen. Der seltsame Pilgerzug begibt sich zu den 7 Quellen (Soba Aoum), einer Düne unter dem Grabe des großen Marabout Sidi Yaoub. Dort erwartet sie das Orakel in der Gestalt einer Negerin. Aus einer Pfanne mit glühenden Kohlen steigen Weihrauchwolken, welche die des Schicksalspruches harrende Maurin einathmen muß. Nun kommt das Grausame und Urheidenliche des Vorganges. Die Negerin erwürgt die Hühner halb und wirft sie dann zu Boden in den Sand. Klattern und rollen sie, so agonisierend, die Düne hinab bis in das Meer, so ist der Wunsch der Fragenden erfüllt. Bleiben sie unterwegs auf dem Sande liegen, so ist auch der Kummer und die Sorge der Hilfesuchenden noch nicht von der Erde vertilgbar.

Im Innern des maurischen Hauses theilt sich die Negerin manchmal auch an der Wartung der Kinder, aber meist ist sie doch mehr die Kundschasterin, unter Umständen die Gelegenheitsmädchen des Harems, und die maurische Mutter behütet ihre jungen Nachkommen selbst. Die Größeren tolsen und jauchzen um die meist nach orientalischer Art am Boden kauende Mutter, und der Säugling ruht sanft schlummernd in seiner Wiege, die an praktischem Werth die bei uns übliche weit übertrifft. Die Wiege des arabischen Kindes hängt vom Plafond herab an zwei starken Gurten; die leiseste Fingerberührung der daneben ruhenden Mutter, und sie schwingt sich stundenlang allein, sanft, gleichmäßig, ohne den harten Stoß unserer stehenden Wiegen.

Aber nicht immer ist es die Mutter, welche die Aufsicht über ihre Kinder führen darf, und hier stoßen wir wieder auf eine merkwürdige, aber moralisch tief bedeutungsvolle Rechtsbestimmung in dem Gesetze des Arabers. Die Sorge für das leibliche Wohl der Kinder, welche stets weiblichen Händen überlassen wird, steht der dem Vater zusehenden, geistigen Fürsorge streng geschieden gegenüber. Die Hadana oder das Brutrecht, eine wählbare Würde, ist durch die hohe Wichtigkeit, die man ihr beilegt, ein schöner Beweis für das tiefe Gefühlleben in den islamitischen Familien. Die Hadana, welche das Brutrecht bei den Kindern ausübt, wird erst nach strenger Prüfung aller ihrer moralischen Eigenschaften eingesetzt. Selbst die eigene Mutter kann es nur sein, wenn sie tugendhaft, gläubig und von liebevollem, sanftem Charakter ist. Außer ihr können in aufsteigender Ordnung die Großmutter und Urgroßmutter und die Schwester mütterlicherseits dieses Amtes walten; erst dann kommen die weiblichen Verwandten der männlichen Linie in Betracht.

Umwilfürlich kommt uns bei der Betrachtung dieser seltsamen Einrichtung der Gedanke auf, wie viele fortwuchsende Krebschäden auch

unserer civilisirten Gesellschaft erspart werden könnten, wenn dieses Prinzip der alleinigen Rücksichtnahme auf eine zu bildende, neue, gesunde Generation, ein Princip, das seine volle, strenge, edle Berechtigung in sich trägt, in unsere Gebräuche aufgenommen wäre. Dort dient es nur dazu, Menschen als einzelne Individualitäten glücklich großzuziehen, die dann als Ganzes, als Volk, kraftlos der übermächtigen Last ihres, einer sengenden Glutherde gleich über das Volk der Araber gebreiteten, Fanatismus erliegen.

Was das arabische Kind noch besonders glücklich macht, ist die goldene ungebundene Freiheit, in der es aufwächst. Die Araberin quält ihre Kinder weder mit Anstandsregeln noch mit Keigleitsvorschriften. Das arabische Kind wird auch nicht gestraft. Ruhig warten die Eltern das Reifen des Verstandes ab. Im zehnten Jahre schickt man die Knaben zu einem Lehrer oder Taleb, der sie im Lesen, Schreiben und im Koran unterrichtet. Nach der Schule eilt der Knabe in den Harem der Mutter, wo ihn diese selbst oder die Halana (das Weib, welches das Brutrecht ausübt) überwacht. Der Knabe bemegt sich unter den Frauen übermäßig, herausfordernd, mit einer Art feimenden Gebieterrolles, und selbst seine wilde Partlichkeit gleicht oft der Herablassung.

Endlich kommt der kleine braune Despot des Harems an die Grenze, welche ihn bald aus demselben ausschleibt; der Taleb-Erziehung folgt das Fest der Reife-Erklärung des Knaben. Bei manchen Stämmen, besonders bei den nomadischen Zeltarabern, wird dieser stolze Tag der Freude glänzend gefeiert. Auf die Spitze des Zeltes, in welchem der mannbare Knabe wohnt, hissen die Araber ein weithin flatterndes Tuch, die Raia, auf, was als Einladung für die benachbarten Stämme gilt. Von weit und breit eilen nun die Fürsten der Wüste alsbald mit reichen Geschenken für den zu feiernden Knaben herbei. Wenn alle Gäste versammelt sind, löst ein altes Weib, oft auch wieder die bekannte Ceremonienleiterin — die Negerin — die Fahne vom Zeltbald und stellt sich damit vor das Zelt. Nun steigen die Araber zu Pferde und rasen an der Alten vorüber, welche die Raia in der Luft hin und her schwingt. Jeder der vorüberliegenden lähnen Reiter versucht die Fahne auf den Lauf seines Gewehres — welches er zugleich abfeuert — aufzuhissen. Gelingt es Einem, so räumt er als jubelnder Sieger voran; der Knabe ist in diesem Augenblick für reif erklärt, und die ganze Schaar der Araber umkreist nun



Junge Maurin.

das Zelt des neuen, jungen Muselmannes.

Das Fest, mit welchem das arabische Mädchen in der Stille des mütterlichen Harems als erwachsen erklärt wird, ist weit einfacher, wenn auch nicht minder wehevoll. Man stutzt dem bis nun zügellosen, jungen Geschöpf, das in die beengenden Grenzen der Sittsamkeit und des Wohlstandes eingeführt werden soll, das Haar im Nacken und über der Stirne, salbt und schmückt es und läßt das junge Mädchen zum ersten, tief-



Maurin auf dem Friedhofe.

ersten Gebet niederknien. In reichen Häusern legt die Mutter wohl auch das erste übliche Diamanten-Diadem um die jugendlichen Schläfen.

Interessant sind die Anstandsregeln, welche die Kinder dem Haremleben der Eltern gegenüber beobachten müssen, und welche die Mutter oder die Hadana ihnen feierlich einprägt. Es ist gegen die Wohlstandigkeit, daß die noch nicht erwachsenen Kinder das Gemach der Eltern vor dem Gebete





Maurin auf der Straße.

ben nämlich, daß die Seelen ihrer früh verstorbenen Kinder zu ihnen kommen und sich unsichtbar auf den weißen Falten ihrer Schleierumhüllung niederlassen, wenn die Mutter, Schwester oder Großmutter sich an dem Grabe einfindet.

Die zwischen den Gräbern spielende Kinderschaar, die weißschülften Frauen und der tiefdunkle Cypressenschatten geben eines der malerischsten und schönsten Bilder aus dem Völkerverleben des dunklen Welttheils, zumal wenn der prachtvolle, zauberhafte Mondschein afrikanischer Nächte so eine bunte Scene übertrifft.

In den Straßen- und Volksspielen — die auf den Europäer eigentümlich wirken, eben weil ihnen meist die Frauen gehalten fehlen — ist es der Vater, der die junge Welt aus dem Harem mit sich führt. So beispielsweise bei dem die großen Feste des Ramadans beschließenden, schönen Weiraufzuge, wo sie schaarweise hinausziehen, die kleinen Knaben und Mädchen in Fez und Blinderhöchen, plump in den Holzsandalen einhertrippelnd. Die Mutter läßt sich dann von der Festfreude erzählen, und lebt sie — tiefzufühnd, wie die Araberin ist — doppelt in dem Jubel ihrer Kinder mit.

So sehen wir denn die Araberin jetzt als Mutter und wollen nun dazu übergehen, sie als Weib und Gattin zu schildern.

Dabei verweisen wir natürlich vorerst bei der Frage, wie das arabische Mädchen von ihrem Bräutigam erwählt wird. Es ist wohl allgemein bekannt, daß die Zeit des Brautstandes, in unserer civilisirten Gesellschaft eine der glücklichsten und frühlinghaftesten Lebensepisoden, im Orient als Beziehung zwischen Braut und Bräutigam einfach nicht statthaft ist. Die Erwählten und für einander Bestimmten hören während dieses Zeitabschnittes von einander, aber ihr Auge begegnet sich erst unter dem schützenden Schleier ehelicher Weihe. Welche Vorzüge, fragt man sich nun, müssen dem jungen Araber wohl an dem ihm fremden

der Morgenröthe, in der Mitte des Tages, wenn die Eltern ihre Kleider lösen, um Siehe zu halten, und nach dem Gebete des Abends betreten. Die erwachsenen Kinder dagegen dürfen die Räume des Hauses, welche den Eltern vorbehalten sind, niemals betreten, ohne früher um Erlaubniß gefragt zu haben.

Was das Haremleben an bescheidenen Vergnügungen bietet, theilen die Kinder mit der arabischen Mutter. Außer den Ausnahmsgängen zu dem Grabe eines Marabout oder zu einem solchen noch lebenden Heiligen und der oben erwähnten Orakel-Wallfahrt, hat die anständige Araberin überhaupt nur zwei erlaubte Spaziergänge. Einmal in der Woche in das maurische Bad, ein andermal, und zwar regelmäßig am Freitag, auf den Friedhof, wo die Kinder im Cypressenschatten den ganzen Nachmittag mit ihr weilen. Während ist dabei die Sitte, daß die Araberinnen, wenn sie sich auf den Gräbern niederlassen, ihre weißen Gewänder weit ausbreiten und beim Fortgehen nur unendlich behutsam zusammenraffen. Sie glauben nämlich, daß die Seelen ihrer früh verstorbenen Kinder zu ihnen kommen und sich unsichtbar auf den weißen Falten ihrer Schleierumhüllung niederlassen, wenn die Mutter, Schwester oder Großmutter sich an dem Grabe einfindet.

braunen Mädchen so hoch gepriesen werden, daß seine Wahl auf sie fällt? Man erzählt in Algerien, daß El-Hadjadj eines Tages seinem Freunde El-Hakem ben Nyonbi schrieb: »Suche und finde eine Frau für meinen Sohn. Ich wünsche sie schön von Weitem, angenehm in der Nähe, vornehm unter ihren Gefährtinnen, gut von Charakter für Alle, Liebend nur für den Gatten.«

Wir bedauern, die Illusion schöner Jegerinnen, die diesen Satz gewiß mit Befriedigung lasen, durch einen drastisch ionischen Nachsatz zerstören zu müssen, gegen den man, der halb wilden orientalischen Natürlichkeit wegen, nachsichtig sein muß. El-Hakem antwortete nämlich: »Ich fand sie — aber — ihre Hüfte ist zu äppig!« — »Send' sie sofort,« beeilte sich El-Hadjadj zu erwidern, »denn nur so ist das Weib vollkommen.«

Diese Geschmacksrichtung der Araber ist ein Glück für die Orientalin, deren Formen bekanntlich bald in das Formtlose übergehen. Vielleicht haben sie diesen Schönheitsbegriff auch von den Juden übernommen, denn ältere arabische Lieder schwärmen noch von jungen Mädchen, die »schlank und hoch wie die Palmen« sind.

Bevorzugt ist natürlich auch die braune Hautfarbe der Schönen. Schon der Prophet sagt: »Wählet Euch dunkle Frauen, denn sie sind gefegneter als die weißen, und am jüngsten Tage will ich viele Gläubige um mich sehen.« Welche Teutung man aber nachstehen-



Orakel-Regerin.

dem Ausdruck des großen Verklärtes des Islam gehen soll, ist fraglich: »Wenn ein Mann sich vermählt,« sagte er einst seinen Schülern, »so höhet der Dämon des Lebens einen lächerlichen Schrei an. Was habt Ihr, Herr, fragen keine dienstbaren Geister, herbeistürzend. Woher ein Sterblicher ist mir entronnen? heißt der Herr der Finsterniß verzweifelt. Wie nun, ist das Weib ein Engel, welcher den Gatten von dem Sündenhaften löst? — so wäre die galante Auslegung — oder ein Dämon, dem er schon auf Erden verfällt, und der ihn dem König der Dämonen freitigmacht? — Ue-

tere Erklärung läge arabisch-orientalischen Begriffen jedenfalls näher.

Doch bei den Arabern der Stamm, Muth, Tugend und Ansehen der Familie, aus welcher das Mädchen gewählt werden soll, vor Allem in Betracht gezogen werden, ist vielleicht ein ganz rathames Vorgehen. Eine gewisse Erblichkeit der Fehler und Vorzüge, wie der körperlichen Beschaffenheit, läßt sich ja nicht wegzugewinnen und erscheint besonders dort wichtig, wo nicht — wie in Europa — eine veredelnde Erziehung hinzutritt, um die vorhandenen, besseren Keime großanzuziehen und die schlechteren zu erlösen.

(Die Schlußarbeit folgt.)

## Wer?

Nennen von J. W. Damer

(Fortsetzung.)

»Was? Hatte er sie bei sich?«  
Doctor Mark nahm seinen Vortheil wahr. »Ja,« sagte er, »warum nahmen Sie ihm dieselben?«  
»Ich nahm sie nicht. Ich wußte nicht einmal, daß er sie bei sich hatte.«  
»So. — Wollen Sie mir gefälligst sagen, was Sie sind?«  
»Kein.«  
»Waren es etwa Juwelen?«  
»Kein.«  
»Allo Werthpapiere?«  
»Ich weiß nicht.«  
»Gut. Es waren Papiere. Ich sehe es Ihnen an. Und hatten diese Papiere Werth für Sie?«  
»Warum fragen Sie?«  
Doctor Mark richtete seine Augen fest auf Ivanni.  
»Weil,« sagte er, »der Mann, für den diese Papiere von solchem Werth waren, Wolski ermordet hat.«  
Ivanni sprang auf — bleich wie der Tod.  
»Kein Gott,« schrie er auf, »es ist wahr!«  
Chunmächtig stürzte er zu Boden. Als Doctor Mark ihn mit Hilfe des Schließers zu sich gebracht hatte, war er nicht im Stande zu sprechen. Er schaute leise . . . Doctor Mark verließ die Zelle.

»Defider Ivanni,« sagte er zu sich selbst. »Du hast Wolski nicht getödtet, Du weißt aber, wer es gethan hat!«

### XI.

Eine gab es, die glaubte fest und unerschütterlich an Ivanni's Unschuld: Margarethe Weber. Sie glaubte mit der Inbrunst eines reinen Herzens, und all das, was die Welt sprach, das schadenfrohe Mitleid der Gesellschaft, die hämischen Bemerkungen des Reides, vermochten nicht, ihre Meinung zu erschüttern. Es schmerzte sie wohl tief, und sie verbrachte lange Tage unter Thränen und einem wortlosen Jammer, aber in ihrem Innern lebte eine Stimme, die ihre zurief: »Nein, es ist unmöglich — einen Unwürdigen könntest Du nicht lieben mit dieser heißen Liebe — aus den Augen eines Verbrechers konnte keine solche Innigkeit hervorleuchten, keine so zarte, tiefe Empfindung!«

Wenn hätte sie, mochte die Welt dazu sagen, was sie wollte, ihren Bräutigam im Gefängnisse besucht; da ihr Vater dies aber auf das Strengste verboten hatte, mußte sie sich mit den langen Nachrichten begnügen, welche ihr Doctor Philipp Mark von Zeit zu Zeit zukommen ließ.

Dieser selbst war jetzt fest überzeugt, daß sein Client einem fahrlässigen Verdachte zum Opfer gefallen sei, und war ärgerlich, daß er sich zu dem Klüß-Beweis nicht verstehen wollte, dem einzigen, der ihn entlasten



konnte. Dies erschwerte dem Advocaten die Arbeit; er war bereit, mit Aufwendung seiner ganzen Kraft diesen Beweis selbst zu construiren — aber Joanni verheimlichte geistlich die Gründe seiner Weigerung, und ohne dieselben schien es unmöglich, der Sache selbst beizukommen.

»Wenn Sie es eines Weibes willen thun, so sind Sie wahnsinnig!« sagte Doctor Mark. »Selbsterhaltung ist die erste Pflicht jedes Menschen, und wahrhaftig, wenn meine Existenz, mein Leben auf dem Spiele stände, ich würde Niemand schonen.«

»Wenn Sie meine Gründe wüßten, lieber Doctor, würden Sie anders sprechen.« antwortete Joanni auf solche Bemerkungen.

»Wenn es sich wirklich um eine Frau handelt,« dachte der Advocat, während er in seinem Bureau auf und abschrift, »dann wundert es mich, daß sie schweigt, während der Mann sich in einer solchen Lage befindet!«

Wahrscheinlich hatte er einen guten Gedanken: Vielleicht vertraut er sich seiner Braut an — Margarethe, die ihn so sehr liebt, deren Thränen er nicht widerstehen können! Sofort fuhr Mark in die Villa Weber's, wo ihm Margarethe in höchster Erregung entgegenkam.

»Ach, Herr Doctor, warum bleiben Sie so lange fort?« fragte sie. »Wie geht es meinem armen Desider?«

»Immer der Alte,« brummte der Advocat grimmig, »er weigert sich, sein Leben zu retten. Es ist zum Verzweifeln. — Wo ist Ihr Herr Papa?«

»Verreißt,« erwiderte das Mädchen ungeduldig. »Er kommt erst in 8 Tagen. Was heißt das? Weigert sich, sein Leben zu retten?«

»Wollen Sie ihn retten?«

»Ich — ich —« schrie Margarethe auf, indem ihre Wangen sich röteten. »Ob ich will? Ich gebe mein Leben dafür. Was kann ich thun? Sprechen Sie, sprechen Sie!«

»Er weigert sich anzugeben, wo er zur kritischen Zeit war?«

»Aber — um Gottes Willen — warum?«

Mark suchte die Achseln.

»Das weiß Gott und er! Jemand eine verrückte Geschichte, die er mir nicht erzählen will. Vielleicht könnten Sie ihn dazu bringen, sein gefährliches Schweigen aufzugeben. Kommen Sie mit mir zu ihm...«

»Aber — mein Vater...« Sie hielt einen Augenblick inne, und der Advocat konnte bemerken, daß sich in dem zarten Wesen vor ihm ein kurzer Kampf abspielte. — »Warten Sie, ich komme gleich!«

Mit diesen Worten eilte sie aus dem Zimmer. Als sie wieder eintrat, war sie zum Ausgehen bereit. Sie hatte einen dichten Schleier um das schmalgewordene, bleiche Gesicht geschlagen und besaß sich wie im Fieber.

»Wir nehmen einen Haler,« sagte der Advocat, als das Mädchen den Austrag geben wollte, den Wagen vorfahren zu lassen. »Es braucht nicht alle Welt zu wissen, daß Margarethe Weber den Heldenmuth besitzt, ihren Bräutigam zu befreien.«

Bald hielten sie vor dem Landesgericht.

Als sie in die Zelle traten, sah Desider Joanni auf einem Stuhl beim Tische, den Kopf in beide Hände vergraben. Das Geräusch machte ihn auffahren. Er erblickte Margarethe, und ein Schrei entrang sich seiner Brust. Sie war auf ihn hingestürzt und hatte ihn leidenschaftlich umarmt, während Doctor Mark sich in seine Acten zu vertiefen schien.

»Mein Geliebter,« sagte sie und strich ihm liebend das weiche, blonde Haar aus der Stirn, »wie schlecht siehst Du aus!«

»Ja,« antwortete er bitter, »die Gefängnisluft macht keine rothen Wangen!«

»Sich nicht so,« entgegnete sie weinend, »kommen, setzen wir uns und sprechen wir ruhig.«

»Es ist umsonst, Margarethe,« meinte er sanfter.

»Natürlich,« mischte sich der Advocat ins Gespräch. »Und es wird so lange umsonst sein, bis Sie Verkunst annehmen und uns erzählen, wo Sie in jener verhängnisvollen Nacht gewesen sind.«

»Das kann ich nicht,« sagte Joanni schroff.

»Mein lieber Desider,« bat Margarethe sanft, »Du mußt Alles sagen, was Du weißt.«

Joanni schwieg. Mit zusammengezogenen Brauen sah er da und starrte zu Boden. Vor ihm stand seine geliebte Braut, das Wesen, das ihn mit so rührenden Blicken ansah, sie, nach der er sich gesehnt mit allen Fasern seines Herzens, sie, die so schön, so hold war — und sie weinte. Und er war gezwungen, hart zu sein, sich nicht erbitten, sich keine Antwort abzumeheln zu lassen. Und dieses eine Wort — es hätte doch seine Ehre wiederhergestellt, hätte ihn einem Leben zurückgegeben, das so schön sein mußte an der Seite Margarethe's.

Er hob ihre Hand. »Gretchen,« sagte er lebend, »mein liebes, theueres Kind, Du weißt nicht, was Du verlangst!«

»Ja, ich weiß es wohl,« antwortete sie entschieden. »Ich verlange, daß Du den Beweis Deiner Unschuld lieferst, daß Du Dein Leben nicht opferst um...«

»Um einer Frau willen,« ergänzte Mark während.

»Ist das wahr? Ist das wahr?« Margarethe begann zu zittern.

»Ja,« versetzte Joanni rauh.

Der Ausdruck tiefsten Schmerzes glitt über ihr Gesicht, und sie begann bitterlich zu weinen.

Joanni sah sie mit unbegreiflich wehmüthvollen Blicken an. Endlich begann der Advocat: »Joanni, wenn ich offen zu ihnen reden soll, muß ich Ihnen sagen, Sie sind ein erbärmlicher Nichts. — Entschuldigen Sie diesen Ausdruck, mein Fräulein. Dieses Mädchen liebt Sie von ganzem Herzen, kommt hieher — bereit, jedes Opfer für Sie zu bringen, und Sie erklären ihr ganz gemüthlich, daß sie eine Andere lieben!«

Desider erhob stolz sein Haupt.

»O nein,« sagte er laut und wies auf Margarethe, »dort ist das Weib, um dessentwillen ich schweige.«

»Um meinetwillen?« rief sie erschrocken.

»Ach, er ist toll,« meinte achselzuckend der Advocat, »ich werde auf Unzurechnungsfähigkeit plaidiren.« — »Nein, ich bin nicht toll!« schrie Joanni und preßte Margarethe in seine Arme. »Meine süße Braut! Mein Geliebte! Um Deinetwillen schweige ich und werde schweigen, und wenn ich darüber zu Grunde gehen muß! Ich könnte mich retten, wenn ich sagte, wo ich um diese Zeit war; aber wenn ich es thäte, erfährst Du ein Geheimniß, das Dein Leben zerstören würde. Nein, nein — ich will — ich werde es nie sagen!«

Margarethe lächelte unter Thränen. »Denke nicht an mich, denke nur an Dich! — Nichts kann mich so schwer treffen wie Deine Verurtheilung. — Ich beschwöre Dich,« fuhr sie leidenschaftlich fort und warf sich auf die Knie. »Bei Allem, was Dir heilig ist, bei Deiner Liebe zu mir — sprich — sprich endlich — rette Dich, was auch die Folgen für mich sein könnten!«

»Margarethe,« entgegnete er und hob sie zu sich empor, »ich hätte es früher vielleicht thun können, jetzt ist es zu spät. Es gibt für mein Schweigen noch einen zwingenderen Grund, den ich selbst erst hier entdeckt habe. — Ich weiß wohl, daß ich mir den einzigen Weg der Rettung verschließe, aber, so wahr ein Gott im Himmel ist, ich werde nicht sprechen.«

Es wurde still in der Zelle. Nur Margarethe's Schluchzen war zu vernehmen, und selbst der Advocat sah, daß seine Augen feucht wurden. Endlich ermannete sich Joanni und führte Margarethe zu Dr. Mark. Man konnte bemerken, wie sehr er sich beherrschen mußte.

»Führen Sie sie fort,« sagte er mit gebrochener Stimme, »ich konnte sonst vergessen, daß ich ein Mann bin.«

In wilder Berzweiflung warf er sich auf sein Lager.

Dr. Mark antwortete nicht; er rief den Schließer und wollte das Mädchen hinausführen. Als sie in der Thüre waren, riß sie sich los, zog zurück und warf sich an des Geliebten Brust.

»Mein Thenerster,« schluchzte sie, »Du wirst nicht sterben, nein — ich werde Dich retten, trotz alledem und alledem!«

Mit diesen Worten stürzte sie fort. Kopfstüttelnd folgte ihr der Advocat.



## XII.

Zitternd, fast wankend hatte die arme Margarethe die Zelle verlassen, in welcher Joanni, nun allein und der Verzweiflung preisgegeben, heiße Thränen weinte.

Jetzt erst konnte er die ganze Schwere des Opfers, welches er bringen wollte. Dieses Mädchen verlieren für immer! Dieses hochberzige Wesen, das, aller kleinlichen Rücksichten spottend, zu ihm gekommen war, dieses lähne, stolze Mädchen, das so groß vor ihm da stand, verlassen, ohne Hoffnung, sie jemals wieder zu sehen! Der Gedachte durfte seine Augen nicht mehr erheben zu ihr; zu der Schmach, die ihn erwartete, auch dieses Bewußtsein! Es war aus, Alles, Alles war zu Ende!



Margarethe stützte sich auf den Arm des Advocaten, der in erstem Schweigen neben ihr herging. Die Lust, die in den Corridoren des grauen Hauses herrschte, bedrückte und beklemmte sie, nahm ihr den Athem. Erst draußen konnte sie sich wieder sammeln. Es kam über sie wie eine wilde, verzweifelte Entschlossenheit. Etwas, das sie nie gekannt, nahm von ihr Besitz. Sie, das zarte Weib, fühlte sich mit einem Male, in ihrem Glauben an die Unschuld des Geliebten, heldenhaft stark.

»Fahren wie in Desider's Wohnung,« sagte sie fest, nachdem sie den Wagen bestiegen hatten.

Der Advokat sah sie erstaunt an.

»Warum?« fragte er überrascht.

»Nein — erst in den Junge Herren-Club,« antwortete sie, ohne der Frage zu achten. »Es muß nicht weit von hier sein.«

»Zum Klub,« brummte der Advokat, dem Kutscher den Auftrag gebend, »zum Klub, was hat die vor?« Der Ton, in dem sie gesprochen, hatte ihm so imponirt, daß er keine Widerrede wagte.

»Was gedenken Sie dort zu thun?« forschte er neugierig, während er ein ironisches Lächeln unterdrückte.

»Wie?« gab sie zurück, als begriffe sie die Frage nicht, jetzt, da sie ihrem Entschluß bereits gefolgt. »Ich will Desider retten!« septe sie in bestimmtem Tone hinzu.

Sie hatte den Schleier zurückgeschlagen, und der Advokat gewahrte mit großer Bewunderung, daß sich ihr feines, zartes, schönes Gesicht geändert habe. Ein fester, beinahe harter Zug von Energie hatte sich darin festgesetzt. Es war keine Spur von Thränen an ihren blühenden Augen zu entdecken. Dr. Philipp Mark begann einzusehen, daß ihm Margarethe Weber in der That von großem Nutzen sein könne. Das Ahnungsvermögen einer leidenschaftlich liebenden Frau war in diesem Falle nicht zu unterschätzen.

»Und in welcher Art denken Sie Joanni zu retten?« fragte er fast demüthig.

Margarethe dachte eine Weile nach, während sie sinnend vor sich sah.

»Vor Allem muß ich Ihnen gestehen, Herr Doctor, daß ich Desider's Behauptung, er schweige um meiner willen, nicht verstehe. Es gibt keine Geheimnisse in meinem Leben. Ich weiß aber, daß er am 27. Mai um 11 Uhr Abends unsere Villa verließ. Er hatte die Absicht, in den Club zu gehen, um einige Briefe, die er erwartete, abzuholen. Das hat er mir gesagt.«

»Es mag nur ein Vorwand gewesen sein,« warf Doctor Mark ein.

»Nein,« behauptete sie bestimmt. »Desider lügt nicht. Er hat auch keine Absicht ausgeprochen, vom Club direct nach Hause zu gehen. Als er aber in den Club kam, fand er den Brief vor und hat in Folge dessen seine Absicht geändert.«

»Aber von wem konnte dieser Brief sein?« forschte Mark, der Margarethes Ausführungen gespannt zugehört hatte.

»Erathen Sie nicht?« erwiderte sie ungeduldig — »von jener — Person, die ihn sprechen wollte.«

»Und Sie wollen diesen Brief ausfindig machen?« rief der Advokat, fast erschreckt über die Kühnheit dieses Unternehmens. »Schwere Sache!«

»Ja, in Desider's Wohnung.«

»Er kann ihn aber vernichtet haben.«

»Jawohl, er kann allerlei damit gemacht haben, aber ich sage Ihnen, er hat nicht. Ich kenne Desider ganz genau mit allen seinen Gewohnheiten. Er ist in solchen Dingen nachlässig. Er steckt die Briefe in die Tasche oder wirft sie in den Papierkorb, ohne weiter daran zu denken.«

»Um — einen solchen Brief —«

»Wir werden ihn finden,« sagte Margarethe zuversichtlich.

»Der Brief könnte ihm aber auch auf dem Wege von Ihrer Villa in den Club übergeben worden sein — er geht doch bei schönem Wetter immer zu Fuß in die Stadt.«

Margarethe erichraf. Das war wohl möglich. Einen Augenblick sah sie zum Fenster hinaus, dann rief sie lebhaft:

»Das können wir leicht erfahren. Koller ging mit ihm — und er kommt dort gerade wie gerufen.«

Sie zog den Schleier wieder über ihr Gesicht und lehnte sich tiefer in die Kissen des Wagens, während Doctor Mark das Zeichen zum Halten gab, rasch aus dem Wagen sprang und auf Koller zuiefte.

»Grüß Sie Gott,« sagte dieser in seiner gewohnten Lebhaftigkeit, »woher kommen Sie denn?«

»Aus dem Fialer dort,« gab der Advokat trocken zur Antwort.

»Ich sah Sie und wollte Sie um Etwas fragen, das für mich von Wichtigkeit ist.«

»Herans damit, lieber Freund.«

»Sagen Sie, Koller, erinnern Sie sich nicht, mit Joanni zugleich die Villa Weber verlassen zu haben — damals, am 27. Mai?«

»Jawohl. Wir nahmen zusammen einen Fialer und fuhren in den Club.«

»Haben Sie nicht bemerkt, ob er irgend eine Botschaft erhielt — einen Brief?«

»Nein, durchaus nicht. Es hat Niemand mit ihm gesprochen wie ich. Er war übrigens bei sehr guter Laune. Aber, was bedeutet dieses Verhör?« unterbrach er sich ärgerlich.

»Ah, nichts — gar nichts,« sagte Mark und eilte dem Wagen zu. »Nächstens erkläre ich Ihnen Alles.«

Damit ließ er Koller kopfschüttelnd stehen.

»Diese Advocaten,« murmelte dieser. »Nichts aus ihnen herauszubringen. — Doctor Mark ist der reine Wirbelwind.« (Fortsetzung folgt.)

# R ä t h s e l

Redigirt von J. P. Germanicus.

## Räthsel — Anrostichon.

Die folgenden Worte sind so zu ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben den Namen einer berühmten Frau bilden, die alle durch diese Worte bezeichnete Eigenschaften besaß.

Regelmäßig — beharrlich — häßlich — eifersüchtig — eitel — herrschsüchtig — intrigant — leidenschaftlich — ordnungsliebend — rachsüchtig — schmerzhaftig — thätig — tüchtig — unbeständig.

## Dreißigige Charade.

Wurde von den ersten Bräuten Manne dritte auch vollbracht, Haben häufig doch die Eltern, Statt zu trauern, nur gelacht.

Doch das Lachen weicht der Sorge, Und die Strafe wird zur Pflicht, Schonen sich die beiden Eltern Wohllich vor dem Ganzen nicht.

## Problem: Der Wurzelloch.



## Lösungen der Räthsel in Heft 6.

Gemondt: »Jura.« Räthsel: »Latin — 3-tellen- Dreißigige Charade: »Westmutter.«  
Ausgählräthsel: »Wer sich des Fragens schämt, der schämt sich des Lernens.« Jeder fünfte Buchstabe vom D rechts unten wird ausgehoben, bis alle Buchstaben benützt sind.

## Räthselprung:

Es ist kein hoher Berg so hoch,  
So tief kein tiefes Thal,  
Es bringt hinauf ein Bögelein,  
Drauß ein Sonnenstrahl.  
Und wär'st du selbst die Vert' im Meer,  
Und wär'st das Alpengold,  
So hoch und tief hätt' ich dein Berg,  
Kostbares Stüb, geholt.  
Johann Georg Fisher.



## Lettern-Städchen-Versehung-Anpogramm.

M	I	A	R	A	E	S
R	E	T	O	S	F	E
H	J	I	W	D	A	A
A	Z	E	H	B	N	O
E	C	S	T	G	T	E
T	B	D	L	U		
N	O	R	E	R	I	E
I	Z	A			F	E
T	C	D	F	T	B	U

Man versehe nebenstehende 11 Lettern-Städchen zu einer symmetrischen Figur, und man wird bei richtiger Combination durch Ablesen der auf den Städchen stehenden Lettern die Namen einer großen Letzereicherin und ihres gleich großen Sohnes, sowie zweier Großthaten derselben, erhalten.

## Eingefendet.

**Weißer Seidenstoffe von 65 fr.** bis fl. 11.40 per Meter  
(ca. 120 Cuel.) roden- und stückweise sollfrei.

**Schwarze Seidenstoffe von 80 fr.** bis fl. 11.40 per Meter  
(ca. 150 Cuel.) roden- und stückweise versendet sollfrei das Fabrik-Depôt G. Hönigberg (L. L. Oestlerstr.) Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Worte.

Als beste und billigste Bezugsquelle zu allen in unserem Blatte abgebildeten Toiletten in Seiden-, Wollen- und Waschstoffen empfehlen wir die Firmen:

Grand Magazin: „Wiener Louvre“, Kärntnerstrasse 9. „Au Prix Fixe“, Graben 15

Verantwortl. Redacteur: Manuel Schnitzer. Für die Druckerei verantwortlich: Albert Pichler. Druck auf der variablen Rotations-Maschine und Papier: »Steyerermühl.«



Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserierenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

**Annoncen-Preis:** Die viermal gespalten, 1 Millimeter hohe Zeile oder deren Raum 20 Kr. — 37 Bl. — 46 Cents.  
**Ausnahme von Annoncen:** Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Sebestengasse 1. — Alleinige Annoncen-Nachnahme für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

Direct ab  
Fabrik.

**Seide.**

Unverfälschte schwarze  
Seidenstoffe mit Garantie für reine  
Färbung, sowie Seidenstoffe jedweder Art  
versendet Stück- und meterweise, porto- und  
zollfrei an Private zu wirklichen Fabrikpreisen das  
Seidenwarenhaus

**Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).**  
 Wasser umgehend franco. 811

**Haus- und Küchengeräthe**

Wien, Neubaugürtel Nr. 7 und 9.

Complete  
**Küchen-Einrichtungen**  
von 16 fl. aufwärts. 729

**Echinger  
&  
Fernau.**

— Preis-Courante franco. —

## Robes u. Confections

Pariser und eigener Modelle.

**F. GAUGUSCH, WIEN**

Stadt, Bauernmarkt 5. 707

Telephon-Nr. 2905.

**JOSEF RÜBNER**  
WIEN  
I., Bauernmarkt 4. 900

NEUHEITEN  
in Bändern, Spitzen,  
Stickerien, Schleier,  
Taschentüchern und  
Passanterien.

**Mittelbach's Gesichts-Pomade.**  
 Verzügliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, beseitigt alle Haut-  
 unregelmäßigkeiten. Ein Tiegel 30 Kr. Depôt: Krebs-Apothek, Hohen Markt 5, im Palais Sion,  
 Wien, und Salvator-Apothek in Agram. 1096

Etablissement für Wäsche und Confection

**LOUIS MODERN**  
Wien, I., Bognergasse 2. 688

Braut-Ausstattungen.	Flanell-Wäsche.	Jupons.
Ausstattungen für Neugeborene.	Barhent-Wäsche.	Matinés.
Leber schlägt auf Verlangen.	Flanell-Jacken.	Schlafröcke.
	Flanell-Blousen.	Négligés.

Den Abonnentinnen der „Wiener Mode“ zu Vorzugs-Preisen.

**Leichner's Fettpuder**  
*besten und berühmtesten Gesichtspuder.* 991

ZU HABEN IN ALLEN  
PARFUMERIEEN DER WELT  
UND IN DER FABRIK  
**BERLIN, Schützenstrasse 31.**  
Nur in verschlossenen Dosen.

**BALLROBEN-STOFFE** jeder Art, **SORTIES DE BAL, MÄNTEL** etc.  
 empfehlen **M. J. ELSINGER & SÖHNE**, Wien, Mariahilferstr. 60. 924

GEGRÜNDET 1831.

**Alfred Fischer's**  
**Färberei u. Chemisch Waschanstalt**  
 (Dampfbetrieb)

für Damen- und Herrenkleider im ganzen oder zertrennten  
Zustande, sowie Möbelstoffe jeder Art. Reinigungs-Anstalt für  
Gobelins, Smyrna-, Velours-, Brüsseler Teppiche. Färberei  
für Federn, Putzerei von Handschuhen, Vorhängen und

**echten Spitzen**

Niederlage: Wien, I., Spiegelgasse 5 und Seilergasse 6  
 Fabrik: V., Hundsthornerstrasse 128. 936

Uebernahmestellen gegen Provision sind in jeder Provinzstadt an vergeben.

Lieferung innerhalb 8 Tagen.  
 Provinz-Aufträge werden bestens effectuirt.

**Färberei und chemische Putzerei**  
 von **J. D. Steingruber** in Wien, I., Spiegelgasse 2.  
 Prompteste Ausführung auch in die Provinz. 793



**Ferd. Sickenberg & Söhne**  
 Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nussdorf.  
 Filialen: Landstrasse, Hauptstr. 45, Margarethen, Ziegel-  
 ofengasse 26, Alserstrasse 8.  
 Ausserdem Filialen in: Pest, Prag, Innsbruck, Brünn.

**ZUR SAISON!**

**Färberei** für Herrenkleider im ganzen Zustande  
 sammt Futter und Wattirung, als:  
 Ueberzieher, Winterröcke, Hosen, Gilets,  
 Regenmäntel etc., welche in beliebigen  
 Farben gefärbt, event. chem. gereinigt,  
 auf Verlangen auch reparirt und zum sofortigen Gebrauche wie  
 neu hergerichtet werden.

**Specialität**

Telephon-Nr. 609 und 610.

Post-Aufträge schnellstens. — Provinz-Aufträge werden promptest  
 effectuirt. 939



**Schneeballen im Zimmer.**  
Dass sowie viele andere Blumen kann mit Petzold's Anleitung jede Dame selbst naturtreu anfertigen.  
1 Blumenarbeitskasten für 11 Mk. enthält Muster von 5 Blüthenzweigen v. Blumen, Werkzeug, Material und Anleitung. Die von mir eingeführte Blumenarbeit ist eine reizvolle Beschäftigung, und über meine Arbeitskästen erhielt ich Hunderte von Anerkennungschriften.  
**E. PETZOLD**, Fabrik u. Versand von Blumenarbeitskästen, Dresden, Kreuz-Strasse 6.  
Niederl.: Wien, I. bei Franz Westershausen, Brandstätte 3. — Illustr. Kataloge frei.

**ADRESSEN**  
aller Branchen und Länder liefert unter Garantie internationale Adressen-Verl.-Anstalt (C. Herrmann, Serbe) Leipzig (gegr. 1864), Katal. ca. 950 Branchen — 5,000 Adr. für 35 kr. in Postmarken franco.

**Wichtig für Hausfrauen!**  
**Philipp Gantner, Weinhandlung**  
Wien, VII., Neustiftgasse Nr. 37  
empfehlen sein Lager von vorzüglichem Oesterreicher Weinen (Eigenbau). Ferner führe alle Gattungen feine Dessert-Weine als auch Cognac. Bei etwaiger Bestellung von 5 Liter aufwärts genügt eine Correspondenzkarte mit genauer Angabe der Adresse.  
Aufträge prompt.

**Paris GESICHTSHAUT Paris**  
— LAIT ANTEPHELIQUE —  
**DIE MILCH ANTEPHELIQUE**  
mit oder ohne Wasser beseitigt SOMMERSPROSSEN, SONNENBRAND, KUPFERGESICHT, FINNEN, KALTESCHUBUNDEN, MEHLFLECKEN, RUNZELN, etc.  
Die bewährt das Gesicht rein und mild zu machen.

Preisgekrönt auf International Hygien. Ausstellungen mit zwei Ehren-Diplomen, drei goldenen und zwei silbernen Medaillen.

**Victoria Kindermehl**  
ist nach Ausspruch vieler medicinischer Capabilities ein Kindernährmehl ersten Ranges.

**Victoria's Secret**  
Kindernährmehl  
in Amstetten

Preis per kleine Dose 1/4 Kilo 40 kr. — gross 1/2 Kilo 70 kr.  
Zu haben in allen Apotheken.  
Fabrik und Central-Versand:  
**S. SCHNESSL, Amstetten, Nied.-Oest.**

Einziges Corset-Etappenmodell, welches in Paris mit der grossen goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.  
**Pariser Damen-Mieder (Corsets)**  
Preis der MIEDEI von 10, 12, 14 bis 16 z. B. W. CEINTURES von 8, 10 bis 12 z. B.  
Bei Bestellung durch Correspondenz erhöht man das Mass in Centimetern ansgabem: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen gemessen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass ist um Körper über das Kleid zu nehmen.

**M.M. Weiss**  
aus PARIS, STADT  
Neuer Markt (Meldmarkt)  
12  
WIEN

Originelle Neuheit für alle Menschen  
Sensationaler Erfolg!  
**Mikosch**  
der ungarische Witzbold.  
Lebige Anzeichen aus seinem Leben.  
Echtlich Charakter.  
2-verändertes Bild, eines Mannes.  
Preis für jeden Band 1 Mk.  
Seide Bände  
S. Frankl, Berlin, Solmsstr. 40.

**WASCH-Maschinen**  
die besten  
**Rollen-Auswinder.**  
billig u. gut nur in der renom. Fabrik  
**GÄRTNER & KNOPP**  
Wien, PENZING, Poststrasse 10. 357  
Verkauf unter Garantie Preisreduz. gratis.

**„WIENER SECT“**  
(Champagner)  
1 ganze Flasche fl. 1.35.  
Verkauf durch:  
**Emil Storch, WIEN**  
Centrale: L. Salathay, 17  
Filiale: L. Franz Josefplatz 13; Filiale: VII., Mariahilferstrasse 24.  
Zustellung ins Haus gratis, Provinz-Aufträge pr. Nachnahme. — Ein gross-Packlisten gratis.

**H. HEIM**  
Wien, I., Michaelerplatz 5.  
Döbling, Budapest, Prag, London, Mailand.  
„Meidinger“-Oefen,  
„Vesta“-Oefen.  
„Helios“-Kamine  
rauchverzehrend, mit Füllschacht.  
Rauchverzehrende Calorifères für Central-Heizungen.

Der „Helios“-Kamin brennt mit einer Füllung von 7 1/2 Kilo Steinkohle 2 bis 12 Stunden je nach Wärmebedarf und heizt ein oder mehrere Zimmer von zusammen 200 Cubikmeter Raum.

**JOH. VATER & NCO., WIEN**  
I., Reichsrathsplatz 1  
gegründet 1863  
Kragen-, Manschetten- und Wäsche-Fabrik.  
Spezialitäten in Chemise-ten für Jagd- und Wellenbender, Herren-Wäsche, jeder Gattung, wird genau nach Mass angefertigt.

**Storeh's**  
CONC.  
**Klavier-Schule**  
Wien, II., Leopoldsgasse 27a.

**Süßes Kärntner Preisselbeeren-Compot**  
hochdelicat, gesund, 5 Kilo-Fass franco jeder Post 2. 5.80. Gebirgs-Kimbeer-saft 5 Kilo-Fass franco jeder Post 2. 2.50 gegen Nachnahme versandt 1905  
**Dr. Kumpf's Apotheke, Villach.**

**Keine kalten Füße** oder Feuchtig-keit durch die schweißverzehrenden Socken  
**LACROIX, I., Rue Auber, Prospect, franc.**

**Drei WELTARTIKEL!**  
I. II. III.

I. Verkorbmachine ganz aus Metall zum Verkorben aller Flaschen. 1052  
II. Flaschen-Füller zur schnellsten Abfüllung jeder Art Flüssigkeit ohne Verletzen.  
III. Flaschen-Entleerer durch Druck auf den Gummiball entleert sich die Flasche sehr interessant und praktisch. Alle drei Gegenstände sind wahrhaft ausgezeichnet u. in jeder Familie unentbehrlich. Preis je 2 fl. 50 kr. Alle drei zusammen fl. 7.—  
Praktisches Weihnachts-Geschenk!  
**Joh. Weissenböck & Comp.**  
Lager u. Versandl. Artikel f. Privat-Kellereien.  
Wien, I., Wildpretmarkt Nr. 1.  
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

**Krauss'sche k. k. patentirt. hygien. Maschinen-WICHSBÜRSTE**  
für Parquetten und Fussböden!  
ist v. jeder ungebildeten Person, selbst v. Kindern spielend leicht zu handhaben, mindestens viermal leistungsfähig als die bisher üblichen Fussbürste. Güte und Dauerhaftigkeit garantiert.  
Preis Nr. I fl. 9, Nr. II fl. 11, Nr. III fl. 13.  
Maschinen-Fabrik Wien, Währing, Herrngasse Nr. 64. Prospecte gratis und franco.

**K. MOLLER, WIEN**  
L. Franzensring 957 Nr. 68.  
**Haus- u. Taschenapotheken, Milchkoch-Apparat**  
für Säuglinge, Chirurg. Artikel zur Selbstanwendung, Inhalations-Apparate, Soda-wasser-Apparate f. Hausgebrauch, Wasser-Filterapparate. Prospecte gratis u. franco.

**WIRKLICH ECHTES**  
**EAU de BOTOT**  
(BOTOT-ZAHNWASSER)  
**BOTOT-PULVER**  
**Schoene Zähne Pflege des Mundes**  
GENERAL-DEPOT:  
**17, Rue de la Paix, Paris**  
(Früher: 229, Rue St-Hovoné)  
Es haben in allen besseren Colfrats-Parfumerie- und Kosmetikgeschäften.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt.



**Cur- und Naturheilanstalt.** 907  
 Das ganz Jahr geöffnet. **Parkhôtél** Persönlicher Leiter: **Dr. med. Neideck.**  
**Grosse Erfolge. Blasewitz** Besitzer: **H. Hofmann.**  
 Illustrirte Prospekte franco. bei Dresden.

Damen-Confection und Modewaarenhaus  
**CARL BOECK'S SOHN** 821  
 „ZUM EINSIEDLER“  
 Wien, Wiedener Hauptstrasse 2, im Freihause.  
 Illustrirte Confections-Kataloge und Stoff-Muster-Proben gratis

**Serbisches Ständchen von Stritzko ist das beliebteste Lied der Gegenwart.** Vorräthig in **Wessely's Musikalienhandlung** (Böhm.). Wien, Kohlmarkt 11. Reichste Auswahl von Musikalien aller Art. 1061

**Die schönsten Bindereien in Naturblumen** bei **Mme. Antoinette**, Wien, I., Kolowratring Nr. 4. Naturblumenhandlung „zum fröhlichen Murmelthier“. 910

**Preis Buch gratis**  
  
 Erprobt und als die besten anerkannt  
**K. k. priv. Uhren- und Uhrmacherwerkstätte**  
 Wilhelm Kollmann, Wien, 1. Serwintgasse Nr. 1. 908  
 Werkstätte für neue Uhren und Uhren-Reparaturen. 2 Ja. 10. 10. 10.

„Eine wahre Schönheit kann ohne rationelle Pflege nicht bestehen.“ Dr. Lehmann.  
  
**Dr. Lehmann's Gesichtspomade**  
 ein unschätzbliches, hochfeines Präparat zur Pflege des Teints und zur Beseitigung aller Sommerprossen, Ausschläge, Leberflecken u. dgl. Ein Tagel 1 Kr. 50 Kr.  
 Alleinige Bezugsquelle:  
**Apotheker Paul Georgiewits, Neusatz (Ungarn).**  
 Postaufträge werden angehebt und discret erledigt.

**Pelzwaaren.**  
 Eigenes Erzeugnisse.  
 Damen- und Herren-Pelze, Damen-Muffe, Krägen, Pelzerines, Boa und Kappen, stets das Neueste in eleganter Ausführung. Sämtliche Kürschnerarbeiten übernehmen.  
**J. & O. WONDRAČEK**  
 Pelzwaaren-Handlung.  
 Gegr. 1. J. 1894.  
**PRAG**  
 Altst. Kleiner Ring 4591.

**Knabenkleider**  
**Wilhelm Deutsch, Wien.**  
 Fabrik: L. Laurenzberg 5.  
 Illustr. Preiscourant franco.

**Japan-Lack**  
 leicht antragbare, glänzende Malfarben. Heiss u. kalt abwaschbar. Praktisch für Holz, Metall, Thon, Glas, Porzellan, Keimformen, Poliren nach Firnissen nöthig. **Werkzeuge**, enthält 12 Flacone, 3 Pinsel und Palette 3 fl. 75 Kr. (Porto und Verp. 65 Kr.) Einzelflacon mit Kästchen und Pinsel postfrei 45 Kr.  
**Franz Ebhardt & Co., Berlin W. 62.**

**Jacken! Das Mäntel!**  
**Damen-Mode-Magazin**  
**J. A. PLANK, Wien, R. Praterstrasse 36**  
 gegenüber dem Carl-Theater empfiehlt den geübten Damen:  
 eleg. Jacken, engl. Fagot, von fl. 3.—  
 Kanengut-Jacken 4.50  
 Regenmäntel 4.50  
 Velas Pelzerines, Seidenstoffe 4.50  
 Winter Pelzsch-Jacke 4.—  
 Kanengut-Jacke 5.50  
 Pelzsch-Paletot 7.50  
 Pelzsch 9.50  
 Pelzsch, wintert 13.—  
 Pelzsch, Seide gef. 17.—  
 Pelzsch, nicht gef. 24.—  
 Pelzsch, a. Seidengewebe 29.—  
 Roben mit Pelzfutter 15.—  
 Wint. wäthler, Himalaya 2.90  
 Kleide mit Aufputz 8.—  
 Kleiderstoffe von 30 Kr. bis fl. 3.50.  
 Topp. Cachemir von 45 Kr. bis fl. 1.50  
**Trauerwaare in grösst. Auswahl.**  
 Muster franco zuges. nüt. 974  
**Stoffe! Kleider!**

**Zeichnen- und Mal-Unterricht**  
 für Industrie und kunstgewerbliche Zwecke. 1070  
**Wien, I., Jasomiroffstrasse 3**  
 Mezzan Nr. 4, nächst dem Hofplatz.  
**Materialien in Aquarell und Öl, auf Email, Porzellan, Glas, Elfenbein, Gobelin, Baze- und Leinwand, Holz, Leder und Metall werden bestens angeführt.**  
 Sprechstunden von 3—5 Uhr.

**Teppich-Niederlage S. Schein**  
 Wien, I., Landskrongasse 1.  
 Seltene Gelegenheitskäufe in Original Perser und Smyrna Teppichen in jeder Dimension für Salons, Speisezimmer etc.  
 Prachtvolle antique Stücke für Ueberwürfe!  
 Durchwebter Brüssler Zimmerspaanteppich ..... fl. 20.50  
 Praktischer Wirtschaftsteppich für Kinderzimmer, ganze Zimmergrösse ..... fl. 11.50  
 Durchwebter Brüssler Laufteppiche in Resten per Meter ..... fl. 1.20  
 Tunis-Portieren in allen Farben ..... fl. 1.45  
 Electra-Portieren (Barokstyl) ..... fl. 5.25  
 Spitzen-Vorhang, 2 Flügel, aufwärts von ..... fl. 1.30  
 Chenille-Decken, per Stück ..... fl. 1.25  
 Divan-Ueberwürfe ..... fl. 7.—

**Bürgerlich! SPECIALIST Feinst!**  
**in englischen und Salon-Toiletten**  
 Reilkleidern, engl. Jaquets, Mänteln u. Mantelets etc. 904  
**Julius Märkus, Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 35, Mezzanin.**

**Maestra di lingua italiana**  
 e di disegno per decorazioni si raccomanda per lezioni.  
 Dirigersi all' ufficio del Giornale. 1021

**Waarenhaus S. Schein, Wien, I., Bauernmarkt 13**  
 Neuheiten in Kleiderstoffen, entsprechend den in diesen Hefen illustrierten und besprochenen neuesten Damenmoden sind in reichster Auswahl vorräthig; es ist bei Zusammenstellung derselben dem verwickeltesten Geschmacke Rechnung getragen.  
 Der bereits erschienene Special-Preis-Katalog des Waarenhauses enthält ein umfassendes Verzeichniss sämtlicher Artikel nebst billigster Preisnotirung.  
 Derselbe, wie auch complete Muster-Collection werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet. 911

Diplom des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie  
**P. KABILKA**  
 Atelier für stylgerechte Handarbeiten  
 (angefangen und fertig).  
 Alle Arbeitsmaterialien zu modernen Handarbeiten.  
**Wien, I., Elisabethstrasse 4**  
 (Heinrichshof) 112  
 10 Medaillen.  
  
 Sich regen bringt Segen



# MÖBEL-Fabriks-Niederlage

Gegründet 1835.

Prämiiert: Paris 1889.

August Knobloch's Nachfolger

VII. Bez. Neubau WIEN Breitegasse 10-12.

Kosten-Voranschläge werden bereitwilligst übersandt.

## VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUUDRE DE RIZ

Das beste und berühmteste Toiletpuder

mit BISMUTH zubereitet

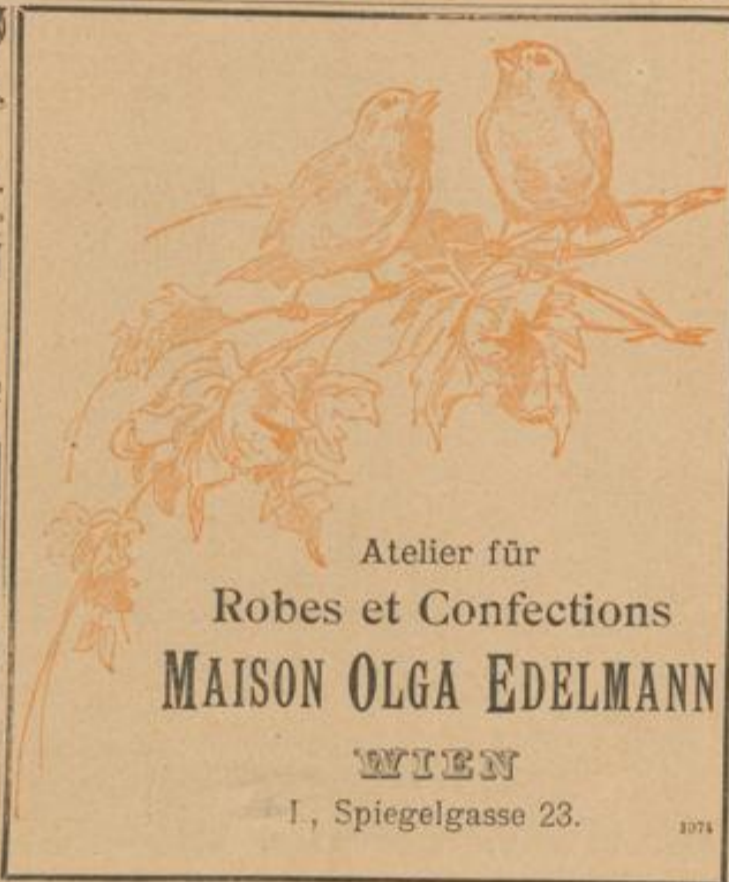
Von CH. FAY, Parfumeur  
9, rue de la Paix, PARIS

**27** Golden kostet eine vorzügliche Original-Waschmaschine Patent White. Wien, Mariahilf, Stumporg. 20. Wäsche-Auswinder à fl. 17. Rollen Goldenes Medaillen. 881a

**Maison M. KLEIN**  
WIEN,  
I., Salvatorgasse 8  
Robes  
früher II., Schüllerhof. 1102

**PREISBUCH GRATIS**

Spezial-Geschäft für  
Leubjägeri,  
Holzmalerei u.  
Brandtechnik  
zum Leubjägermann  
**G. Tomié,**  
langj. Militär, der besten Firma  
Edw. Niede.  
Wien, I., Pührichgasse 6 M.  
ermäßigte Preise.



Atelier für  
Robes et Confections  
**MAISON OLGA EDELMANN**  
WIEN  
I., Spiegelgasse 23. 1074

**Strümpfe**  
Wirkwaren  
**A. Gottfried**  
zum  
Weihnachtsbaum  
WIEN I. Spiegelgasse 11. 1019

**Prag-Rudniker Korbfabrication**  
Wien, VI., Mariahilferstrasse 25  
VII., Neubaugasse 34 (Ka. gross-Waarenhaus)  
Prag, Hibernergasse 28.



Ganze Figur auf dreibeinigen Gestell 4. 3. -  
Dehnbar von 50-65 Cm. oder von 35-40 Cm.  
nach Gestell 4. 5.

Prag-Rudniker Korbfabrikation  
Korbwaren, Korb-  
möbel, Bambusmöbel und Kinderwagen  
aus Holz und Eisen.

**M. MERTENS**  
Herzmansky-Hof, Stiftgasse 1.  
Spitzen, Band, Stickeret und Zugehör-Artikel. 979

# Cleaver's Transparent Seife

Ist die Beste und Billigste  
im Handel. 1001b

Zu haben bei J. Pachhofer, I., Kärntnerstrasse 39 und Tuchlauben 1, und in allen Parfümerie-, Galanterie-, Herrenmode- und Droguisten-Geschäften.

Schönste Hausmusik. Reizendes Geschenk für Jung und Alt.  
**Musikalischer Kindergarten.**

Von Prof. Dr. Carl Reinecke, op. 200.  
9 Bände für Klavier. 2 Händ. à 2 Mk. - 4 Händ. à 3 Mk.  
1. Die ersten Vorspielstücke. 2. Was alles die Töne erzählen. 3. Kindermaskenball. 4. Töne und Ballen. 5. Töne und Ballen. 6. Töne und Ballen. 7. Töne und Ballen. 8. Töne und Ballen. 9. Töne und Ballen.  
Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, St. Petersburg, Moskau.  
Zu beziehen durch jede Buch- u. Musikalienhandlung oder direct franco vom Verleger.

**MAISON TH. DE DILLMONT, Comptoir alsacien de broderie**  
Wien, I., Stefansplatz 6 (Zettlthof)  
Berlin 66 Friedrichstrasse  
**D.M.C.** Paris 15 Avenue de l'Opéra **D.M.C.** London 59 New Bond-Street  
hält stets auf Lager sämtliche in der „Wiener Mode“ angeführten D. M. C.-Garne in 500 Farben u. in allen Nummern, sowie Leinwandgarne, Stickerseide und Stickerstoffe aller Art. 974

**Neuheit für Damen!**  
Die ergebnis Gelernte erfindet I., Horrengasse 6 ein Geschäft für  
**Kunstblumen aus Papier**  
sowie gleichzeitig eine Niederlage aller Blumenbestandtheile. Dasselbe werden acht-  
tägige Kurse bei je zwistündigen Unterricht erteilt, durch welche es jeder Dame  
ermöglicht ist, ihren Bedarf an Hut- und Ballgarnturen, sowie prächtigen  
Zimmerschmuck mit leichter Mühe und geringen Kosten künstlerisch schön selbst  
zu verfertigen. Um gütigen Besuch bittet schlungsvoll.  
**Marie Kaufmann aus Dresden.** 974



Gegründet 1879.

Anna Ramharter's Bisten-Atelier

empfiehlt den p. t. Damen

Gustir-Büsten zum Privatgebrauche in jeder beliebigen Stärke, neuester u. schönster Form.

WIEN

I., Salvatorgasse 6. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.



Waschmaschinen, Auswindmaschinen und Wäscherollen, garantiert besser wie jed. andere System, fabricirt und liefert auf's Solideste Aug. Kolb, Maschinen-Fabrik, Wien, Währing, Anstaltstr. Grün-Gasse 24. Aug. mit gold. u. silbernen Medaillen, Gütes. Zeugnisse liegen vor. Verkauf unter Garantie. Illustrierte Prospekte gratis und franco.

Gallipfel-Extract von Nechtsch, Mitglied der Academie Nationale à Paris. Wurde in Paris mit der gold. Medaille ausgezeichnet nebst 11 anderen Medaillen, als ganz nuschädlisches u. sicher wirkendes Haar- und Bartfärbemittel. Nach einmaligen Gebrauch des Gallipfel-Extractes erhalten die graue gewordenen Kopf-Haare, Bart und Schnurrbart ihre ursprüngliche Naturfarbe wieder; die Färbung ist unzerstörbar u. unzerstörbar. Preis 1 Flasche 1 fl. u. 1 fl. 40 kr. Versandt gegen Nachnahme N. Nechtsch, Wien, Wiedner Hauptstr. Nr. 21. Depot: Graz, Kirchhauser.

Suchen erziehen in meinem Besitze: Die Schönheit des Weibes. Ihre Pflege, Beförderung und Erhaltung von Hofense de Goupp. Preis: broch. 1 fl. 20 kr., eleg. geb. 1 fl. 40 kr. 1000 Friedrich Stahn, Berlin SW. 48.

Das renommirte Pelzwaaren-Geschäft von Johann Kobiella, Wien, I., Rothenturmstrasse 21. empfiehlt eine reich Auswahl aller Gattungen Pelzwaaren als: Damen- und Herrenpelze, Elskappen, Muffs, Boa, Krägen, Pelserinen, Militär- und Civilkappen, Reisegegenstände etc. eigener Erzeugung und zu sehr soliden Preisen. Bestellungen, sowie Reparaturen werden prompt angeführt und alle Sorten Pelzwaaren über den Sommer zur Aufbewahrung übernommen. Illustrierte Preis-Courante franco 1104

F. Baumer's Buch: „Das Conserviren der Früchte mit Baumer's Patentverschluss“ für jeden Haushalt, für Restaurants, Conditors und Conservenfabriken. enthält ein neues Verfahren zur Herstellung der vorzüglich. Compots, ohne das Nachdünnen der Gefässe und ohne antiseptische Hilfsmittel in Anwendung bringen zu müssen. Reich illustirt. Wurde auf der Landes-Ausstellung, Wien 1890, mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet. Im Commissions-Verlage des k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick, Wien, Graben 27. 1083 Alle Fabricate der Baumer'schen Conservenfabrik zu Perchtoldsdorf bei Wien, erhielten auf allen beschränkten Ausstellungen stets nur erste und Ehrenpreise. Prospekte gratis und franco.

WIEN, I., Kärntnerstr. 26. Special-Etablissement IGNAZ BITTMANN Triest-Damen-Tailen, Kinderkleidchen und Triest-Knabenanzüge, Kindermäntel, Knaben-Oberkörbe, Tricotstoffe Verkauf per Meter. Illustrierte Preiskataloge gratis und franco. Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 26. AVIS. In meiner Filiale: I., Singerstrasse 6 werden zurückgesetzte Triest-Tailen, Mädchenkleidchen und Knaben-Anzüge zu sehr reducirten Preisen abgegeben. - Telephon 1809. 777

Papierblumen verfertigt für Jarandieren und Cotillon-Bouquets, und ertheilt Unterricht in diesen Arbeiten Rosalie Holländer, bei Baronin St Ilfried, I., Wipplinger-trasse 18, Thür 4.

Czerny's Tanningene ist das beste Bleifrei, garantiert unschädliche, sofort wirksame Haarfarbe-Mittel für Kopf- und Bart Haare, sowie Augenbrauen, welche auf die einfachste Art, bei nur einmaligem Gebrauche ganz verlässlich und sicher dieselbe ideallose, glänzende blonde, braune oder schwarze Naturfarbe wieder erhalten, welche sie vor dem Ergrauen gehabt, und welche weder durch Waschen mit Seife noch im Dampfbade abbleicht. à fl. 2.50. Toilet-Mittel, Poudres, Crèmes, Parfumerien etc. Gesetzlich geschützt, gewissenhaft geprüft und echt zu beziehen von Anton J. Czerny, Wien, I., Wallfischgasse 5 nächst d. Hofoper, im Hause d. russ. Kapelle. Zusendung sofort per Postnachnahme. Prospekte auf Verlangen gratis und franco. Niederlagen in den grösseren Apotheken und Parfumerien. (Aufträge von 5 fl. an franco.)

Illustration of a woman's face and portrait.

Geschenk für die junge Mama! Die lachenden Kinderstimmen verwerthet für die weinenden von Gräfin Anna Jankevics. Ein prächtiger Quartband voll Geschichten und Gedichten für die Kinderstube mit 21 photographisch-bildlichen, naturwahren Kinderlypen. Preis elegant gebunden fl. 5.-. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag AUSTRIA, DRESCHER & COMP. in Wien, VII., Schottenhofgasse 3. 1114

WO? bekannt man reizende Ball-Mieder Mieder für Strassentoilette Mieder für Eislaufzwecke je nach Qualität zum Preise von fl. 6.-, 8.-, 10.-, 12.-. nach bester Wiener Façon gearbeitet. „Sappho“ Rosenhalter für's Haus à fl. 3.-, 4.50 u. 6.-. Rückenhalter für Knaben und Mädchen à fl. 4.50, 5.50 u. fl. 6.50, im Alter von 3 bis 10 Jahren, bei IGN. KLEIN, WIEN Mieder-Erzeugung 894 VI., Mariahilferstrasse 45. Tailormass über's Kleid erbeten. Versandt per Nachnahme. Depot für die Schweiz: In St. Gallen bei Fri. Helene Angerer.

Inigorating Lavender Salts (Behobende Lavendel-Salze). Das neueste und populärste Kosmetik, ein ausserordentlich erfrischender u. belebender Lutzmittelstand, d. auf keinem Toiletten-Misch fehlen soll. „Le Pollat“ schreibt darüber: Wenn man das Fläschchen nur für einen Moment öffent, entströmt demselben ein wunderbar Wohlgeruch, der die Luft herrlich erfrischt u. reizt. Jederauf nur recht zu thun, wenn der Glaskübel mit einer Krone verziert. - 177 New Bond Street, London. Proben sind zu haben: 49 Old Bailey, London K. 1001

E. SCHRAML Wien, I., Seilergasse Nr. 9. SPECIALIST 1074 in waschbaren Leinen-Buntstickereien eigener Erzeugung, sowie vorgezeichneten und angelegener Artikel feineren Genres, als: Tischtücher, Dessert-Servietten, Läufer, Theedecken, Handtücher, Tablettens etc. Nonogramme, Bettwäsche, sowie ganze Ausstattungen werden zum Vordrucken und Sticken angenommen u. zu billigsten Preisen berechnet.

Uebersiedlungen per Bahn und Schiff mit Expansion der Embalage besorgen mit ihnen innen ganz isolierten K. K. priv. Patent-Möbelwagen Caro & Jellinek Spediteure, Vorstand des „Deutsch-Oesterreichischen Möbel-Transport-Verbandes“ 1100 Wien, I., Börseplatz Nr. 5, Budapest, V., Hochstrasse Nr. 34. Möbel - Aufbewahrung im eigenen Lagerhause.



**Ascher's** singendes Tanz-Album, mit 12 neue Tänze u. Märsche für Clavier. Ges. adl. Preis M. 1.—  
E. Ascher, Musik-Verlag, Hamburg 4.

**Wichtig für Hausfrauen!**

Weisse Shirtinge u. Chiffon, Damast- u. gestreiften Grad, sowie echt Leinen in diversen Qualitäten, alles solides Handgewebe, versenden stück- u. meterweise an Private.

M. Grundmann & Sohn, Brauns, Köhnen, Moder gratis und franco. 1113

Prämirt: Triest 1882 silb. Med.; Wien 1886 Br.-M. d. k. k. mit Museum f. Kunst u. Industr.

**MARA ETTINGER, WIG, IV., WOLFGANGS- u. MAL- u. ZEICHNUNGS-ATELIER f. MAN-**

factur u. kunstgewerbliche Zwecke. Alle Arten Malereien auf Seide, Leder, Glas, Gobelins etc.

**Original-Modelle, Figuren- u. Edestall-**

Anfragen nach aut. schnellstens u. billigst. Besondere Abtheilung: Beh. conc. **Privat-**

**Lehranstalt f. Erwachsene.** Unterricht in allen kunstgewerblichen Frauenarbeiten (Aesthet.

arbeiten, Malereien in jeder Technik auf Seide, Sammet, Glas, Holz, Porzell. u. Majolika, Leder,

Gob.-lins etc.) Zeichnen, Weiss- u. Kunststich. Belle geium Localitäten. Honorar: monatl.

7 fl. (wöchentl. 13 Unterrichts- u. Einzelles- Lecturen à 3 Stunden) 1 fl. Schülerinnen-

Aufnahme täglich. 1108



**Cotton- & Carnevall- Gegenstände** als Mützen, Orden, Touren, Costüme, Masken etc. sowie **Cartonnagen & Affrapen** empfiehlt die Fabrik von **Gelbke & Benedictus Dresden.**

1023



Wunderbar und geschmackvoll sind die **Kinderwäsche-Ausstattungen** (auch stückweise) für Neugebörne.

Die grosse Auswahl und der Knattspitz ist einzig 774 und allein bei

**S. WILHELM**

Wien, VIII., Alserstrasse 45. Preiscurante gratis.

**Koschat-Album**

Auswahl der beliebtesten Kärntner Lieder

composit von

**THOMAS KOSCHAT.**

1111

Band I bis III.

**Ausgabe a für eine Singstimme mit Pianoforte.** Hoch und tief elegant gebunden à M. 2.— netto. Elegant gebunden à M. 4.50 netto.

**Ausgabe a für Pianoforte allein zu zwei Händen.** Elegant gebunden à M. 2.— netto. Elegant gebunden à M. 3.25 netto.

Koschat-Album für Zither. 2 Bände à M. 2.— netto.

Verlag von **F. E. C. Leuckart, Leipzig.**

**Garantie der Echtheit**



der seit 40 Jahren in ihrer Trefflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst anerkanntes Artikel

**Dr. Suin de Bontemard's aromatische Zahnpasta,**

bewährt als das einzige wirklich gute und bisher noch nicht übertroffene Mittel zur Reinigung und Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Päckchen à 70 und 35 kr.

**Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife,**

wirksamstes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen u. andere Hautunreinheiten, sowie gegen spröde, trockene u. gelbe Haut; gleichzeitig vor-treffliche Toiletteseife. Versiegeltes Päckchen 42 kr.

**Dr. Hartung's Kräuterpomade,** anerkannt bestes Haarwuchsmittel in Tiegeln à 85 kr.

**Dr. Hartung's Chinarinden-Öel,** in im Glase gest. Flaschen à 85 kr.

**Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangenpomade** in Original-Stücken à 50 kr. — **Balsam, Olivenseife,** in Päckchen à 35 kr.

**Dr. Beringuer's arom. Kronengeist, Quintessenz d' Eau de Cologne,** in Original-Flaschen à fl. 1.25 und 75 kr.

**Dr. Beringuer's Kräuterwurzel-Haaröl,** à Flasche fl. 1.

**Gebr. Leder's balsamische Erdnussölseife,** à Stück 25 kr. 4 Stück in 1 Packet 80 kr.

Der Verkauf zu obigen Originalpreisen befindet sich in Wien:

**Apotheken:** J. Barber, Operngasse 10; Hugo Bayer, Wellzella 13; E. Friedrich, Puzellergasse 4; C. Haubner, Am Hof 6; Dr. J. Lamatsch, IV., Hauptstrasse 10; Ludwig Lipp, am Neuba; A. Moll, Tuchlauben 9; S. Mittelbach, Krebs-Apotheke, Hoher Markt; Ph. Neustein, Pflanzgasse 4; Fr. X. Plehan, Stockim-Eisplatz 4; J. Pserhofer, Singerstrasse 15; W. Raab, Langeck 3; Dr. A. Rosenberg, Fleischmarkt 11; Konrad Scharer, Mariahilferstrasse 72; A. v. Waldheim, Himmelpfortgasse 17; Jow. Weiss, Tuchlauben 27; Dr. Ottmar Zeidler, Seckshaus, Hauptstrasse 16. — Ferner bei J. Ritter, k. k. Hof-Lieferant, Rothenthurmstrasse 14 sowie A. Matsch & Co., Wellzella 6-8.

**Grossisten:** Böhm, Stepper & Co., Sonnenfelsgasse 4; G. & K. Fritz, Bräunerstrasse 51; Felix Griensteidl, Sonnenfelsgasse 7; Otto Kautz & Co., Stoss-im-Himmel 2; Kohn & Löw, Keatinggasse 15; Ig. Krebs, Wellzella 1-3; Wilhelm Linzer & Klein, Salvatorgasse 10; A. Pfantzer's Nachfolger, Tuchlauben 8; Bruno Raabe, Drogist, Bäckerstrasse 1; Philipp Röder, Wienstrasse 15; Wollisch, Frank & Co., Bäckerstrasse 12; Franz Wilhelm & Co., sowie in den meisten grösseren Apotheken, Galanteriewaaren u. Drogen-Geschäften Oesterreich-Ungaras.

**Warnung!** Wir warnen vor Nachahmungen, namentlich von Dr. Suin de Bontemard's Zahnpasta und von Dr. Borchardt's arom. Kräuterseife, welche unter ähnlichen Benennungen angeboten werden. Mehrere Fälscher und Verschleisser von Falsifikaten sind bereits zu empfindlichen Geldstrafen in Wien und Prag gerichtlich verurtheilt worden!

**Raymond & Co.,** k. k. Privilegiums-Inhaber in Berlin. 1028



**Natürliches Marienbader Brunnensalz**

pulverförmig.



gewonnen durch Abdampfung aus der gehaltreichsten Heilquelle Marienbade, enthält nach der von Prof. Dr. Ernst Ludwig vorgenommenen Analyse alle Bestandtheile der berühmten Marienbader Heilquellen: Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn.

Von Klinikern u. d. Aerzten wird es erfolgreich und wirksam angewendet bei: Fettleibigkeit und Verfettung der inneren Organe, Stuhlverstopfung, Hämorrhoidalleiden, Krankheiten der Nieren, Leber, Milz und Harnorgane, Zucker-rühr, chronischem Rheumatismus und einer Reihe von Frauenkrankheiten.

**Natürliches Marienbader Brunnensalz,**

krystallisirt, vorzügliches Verstärkungsmittel bei allen Curen mit sulfidreichen Mineralwässern und mildes wirkendes Purgativ. Beide Brunnensalze in Originalflaschen à 125 und à 250 Gramm.

**Marienbader Kreuzbrunn, Cartons,**

enthaltend natürliches Marienbader Brunnensalz (pulverförmig) 4 Liter.

**Marienbader Brunnepastillen**

gegen Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen, als: Kolikbrunnen, saures Aufstossen, Magendruck etc. In Originalschachteln.

In allen Mineralwasserhandlungen, Drogerien und grösseren Apotheken erhältlich.

**Salzsudwerk Marienbad (Böhmen).**

1028



**N**ouveautés in Damen-Confection  
 nach englischer, französischer und Wiener Mode  
 „zur Afrikanerin“  
**ARPÁD SLEŽAK**  
 Wien, I., Bauernmarkt Nr. 2.

**Kunstblumen**  
 Schmuckfedern

— EN GROS — — EN DETAIL —  
**Krausz & Fischer**  
 Wien, I., Bauernmarkt 4.

Verkauf bloß in grün verpackten und blau etikettierten Schachteln.  
**P**astilles de Bilin  
 Biliner Verdauungs-Zelchen  
 Verzügliches Mittel bei Seibrennen, Magenkatarrhen, Verdauungs-Störungen  
 überhaupt. Dépôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in Apotheken und  
 Drogen-Handlungen.  
 Brunnen-direction in Bilin (Böhmen).

**Seiden- und**  
**Wollenstoffe**  
 in grosser Auswahl  
**solid und billigst**

Wien, I., Wipplingerstrasse 1  
 (Mezzanin)

„Zum Kaiser von Oesterreich“.



**Sammel-**  
**Kasten**  
 zum  
 Aufbewahren  
 der  
**Wiener Mode**  
**Hefte.**  
 Preis:  
 fl. 2 — — 99. 3.25 —  
 Freb. 4.—  
 Für portofreie Zusen-  
 dung:  
 30 fr. — 50 Pf.

Leinenwaaren, Wäscheconfection, Brautausstattungen  
 Nur Vorzügliches wird geliefert von  
**Friedrich Kornblüh**  
 Fabrik in Freudenthal, Oesterreichisch-Schlesien.  
 Vertreter: Hermann Brandt, Niederlage in Wien, I., Bauernmarkt 11.

**MATTONI**  
**GISSHÜBLER**  
 reinster  
 alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

**Scharf's Diamant-Imitationen**  
 als einzig in der Welt anerkannt, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Nadeln etc.  
 von 2 fl. aufwärts, repräs. 100 bis 600 fl.  
 K. p. Hof-Juwelier Scharf, Wien, Kolowratring 12.  
 Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

**Knorr's** Suppen-Einlagen, Eier-  
 Teigwaaren und getrock-  
 nete Gemüse.  
**Knorr's** Julienne.  
**Knorr's** Suppen-Tabletten (voll-  
 ständig fertige Suppen).  
**Knorr's** Hafermehl und Ger-  
 stenmehl, billigste und  
 rationellste Kindernahrung.  
 Preislisten und Prospekte gratis und franco.  
 En gros-Niederlage u. Detail-Verkauf bei  
**Carl Berck, Wien, I., Wallzeile 9.**

**Perlmutter-Haarschmuck**  
 wurde von einer hohen Damenjury als neueste Mode mit grossem Beifall  
 ausgezeichnet, für jede Frisur verwendbar, per Garnitur à 6 fl. Ausserdem  
 empfehle ich in meine neuesten Spitzen-Bandeaux, unentbehrlicher Toilette-  
 Artikel jeder modernen Dame, welche trotz Transpiriren vom Tanzen nie aus-  
 gehen, à 3 fl. Postaufträge per Nachnahme, bei Bandeaux gestgt die Einsendung  
 eines Haarschers. **FRANZ JANIK**, k. u. k. Hof-Damenfrisör, Wien, I.,  
 Preisingerpassage Nr. 3, nächst dem Stefansplatz, früher I., Kärntnerstrasse 20.

**Piolet** *Soins de la peau. Beauté de la teint.*  
**ROYAL THRIDACE SEIFE**  
**VELOUTINE SEIFE**  
 PARIS  
 20, Boul. des Filles. — zu haben in allen Parfümerie- u. Galfruegeschäften.

**Antiker Damenschmuck**  
 aus hochadeligem Nachlasse in sechster Generation, bestehend aus silber-  
 nem feuervergoldeten Panzergürtel mit 5 Rosetten, Mantelschliesse,  
 3 Roset-, 4 Traubenknöpfen, Busennadel und Armband, in Feuermail  
 kunstvollst ausgeführt, mit 190 Edelsteinen und 72 Perlen, als distin-  
 guirende Zier für Costüm- und Maskenbälle verwendbar, nebst gleich-  
 zeitigem Pompadourfächer u. Toilettespiegel in Silberfassung, wird nur  
 zusammen um fix 1500 Gulden verkauft u. auf Verlangen zur Besichtigung  
 ins Haus gebracht, Commissionsweise von **F. Dellastrada**, Goldschmied,  
 Währing, Schulgasse 16. — Zwischenhändler ausgeschlossen.

**Handarbeiten**  
 aller Art und in verschiedenstem Materiale, gehäkelt, gestrickt,  
 genetzt etc., ferner Arbeiten auf der Strickmaschine werden auf  
 Bestellung von den Mädchen des  
**k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes**  
 Wien, VIII., Blindengasse 31  
 billigst ausgeführt, und sind gefällige Bestellungen an das Institut  
 zu richten. Die arbeitenden Mädchen können Montag und Donnerstag  
 von 2—4 Uhr bei der Arbeit beobachtet werden.



**Wunderliche Grabchriften.** In einer Kirche zu Florenz befindet sich das Grab einer Sängerin, dessen Vers-Inschrift in Uebersetzung ungefähr lautet:

„Sie hat aufgehört  
Vor den Strahlen dieser Erde lehn,  
Dah' zum Himmel sich geschlungen,  
Wo ihr Gottes Ehr' ergeht.“

Noch prächtiger ist, was auf dem Friedhof zu Madrid eines Sängers Grabchrift zu lesen gibt. Da heißt es, natürlich in spanischer Sprache: „Hier ruhet Juan Pinto, Spaniens Orpheus. Bei seiner Ankunft im Himmel vermischte sich seine Stimme mit denen der Engel. Kaum aber hörte ihn der Herr, als er ausrief: ‚Schweiget Alle und laßt den Kammer-sänger Pinto allein singen.‘ — Auf dem Grabmal, das dem Bürger-meister von Wels, Josef Anton Lachberger, in der dortigen Kirche gesetzt wurde, steht zum Schluß: ‚Seine tugendhafte Gemalin Salanna Regina, eine geborene Banmannin, vormals verwitwete Stengelin, mit welcher ihme Gott in ihrem dreißigjährigen Haushalt zwanzig Kinder geschenkt, hat den 15. Juni 1780 und im 79. Jahr ihres Alters angefangen, ihme in der glücklichen Ewigkeit neuerdings Gesellschaft zu leisten.‘ In den zärtlichen Chemanern kann dagegen nicht gezählt werden ein Flannhaus-arbeiter in Hall (Tirol), der seiner verstorbenen Frau folgende Grab-chrift widmet, die heute noch dort zu finden ist:

„Hier liegt begraben mein Weib  
Gott sei Tausend  
Sie hat ewig mit mir 'auscht,  
Dum, lieber Erzieher, geh' von hier,  
Sach' steht sie auf und saucht mit Dir.“

Da war jener Bürger in Bingen viel schlauer. Wer bei einer Rhein-fahrt auch dieses Städtchen besucht, kann auf dem Friedhof eine recht rührende Grabchrift lesen, die Einer seiner verstorbenen Frau gewidmet hat. Betrachtet man aber diese Verse genauer, so bemerkt man bald, daß sie ein Afroschichon bilden mit den Worten: ‚Ihr ist wohl, mir auch. Das ist gewiß böse, sehr böse! Ach, es gibt auch schlechte Männer auf unserer Ingebrunden Erde!‘

Ein merkwürdiges Stammbuch, das sich nun im Besitze der Leipziger Stadtbibliothek befindet, rührt vom Magister Johannes Frenzel (1699—1674) her. Es enthält 243 Blätter, zumeist Abbildungen; nur eine geringe Zahl weisen uns Inschriften auf. Das erste Blatt zeigt das Bild-nis des ursprünglichen Besitzers, dann folgt der selbstverfaßte gereimte „Lebenslauf“. Auf einem anderen Blatte erklärte er, der „gekürzte kaiserliche Poet“, Professor der Poesie an der Leipziger Universität:

„Was billig ich begeh' und gleichsam will erwerben,  
Ihr Herrsch' meiner Dicht', zum Festmal großer Dank,  
Loran kein Zinswort nicht, noch Ehrz' von laubender Brant,  
Vesandern was mich lehr' recht leben und wohl werden,  
So jemand noch dazu was wollte lassen liegen  
Ein Bild' durch Nalens Hand, ein Wapp'n oder Schild,  
So würd' um so viel mehr mein Wunsch dadurch erfüllt,  
Denn ich mich hieran auch pflege zu ergötzen.“

Und es wurde auch sein Wunsch erfüllt. Der Churfürst Johann Georg I. und seine Frau, viele andere Mitglieder des sächsischen Fürstenhauses, Fürstenson, Königsmark, Axel Billie und noch manche Andere widmeten ihm ihre Abbildungen oder die des Wappens und fügten auch die Unter-schrift dazu. Der Letzgenannte sprachelte dabei:

„Tillets stehen, Kesseln brennen,  
Wer kann alle salben Herzen kennen.“

Der Dichter Johann Nitz gab Verse in vier Sprachen, lateinisch, fran-zösisch, italienisch, deutsch; der schlesische Poet Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau gab zu seinem Porträt einige lateinische Verse. — Manche Blätter sind recht fein angefaßt und besitzen auch einen Kunstwerth. — Ein anderes recht interessantes Stammbuch bewahrt die Bibliothek zu Stuttgart; es hat seinen Ursprung im XVI. Jahrhundert, und man ver-muthet, daß der Herzog Friedrich I. von Württemberg es angelegt hatte. Hier befinden sich unter Anderem zwei Namen, denen heute kaum irgendwer Beachtung widmen würde, wenn sie nicht der unsterblichste aller Dichter, Shakespeare, unsterblich gemacht hätte. Es sind dies Rosen-tranz und Galdenkern, deren Namen in „Hamlet“ vorkommen. Jürgen Rosenkranz schrieb im Jahre 1577 in dieses Stammbuch:

„In utroque fortuna ipsius fortuna non memora,  
(In Glück wie im Unglück sei des Schicksals eingedenk.)

F. Galdenkern bemerkt:

„Periculum et operandum.“ (Tragen und Poffen.)

Der fromme Dichter Gellert schrieb in das Stammbuch eines Freundes:

„Tarda sapientia, cito mors.“ (Späte Weisheit, früher Tod.)

Bemerklich trivial ist der Vers, den Friedrich Schiller seinem Freunde Joh. Chr. Wackerlin widmete:

„Auf ewig Weib' mit Dir vereint,  
Der Kst., der Dichter und der Feind.“

Zahlreich sind die Stammbuchverse, die Goethe geschaffen hat, die An-führung möge hier unterbleiben, da sie doch in seinen Werken zu finden sind. Auch der Stammbuchspruch in „Faust“ sei hier nur flüchtig erwähnt. — Ein hübsches Wortspiel schrieb Franz Liszt dem Pianisten Joseffu, dessen Spiel er ein wenig zu höflich fand:

„Edelle nicht, sei Feils.“

Als Anschluß an unseren Aufsatz „Vendoit Jurisprudenz“ möge folgende, und aus Weimar vom Vorstande des Frauenvereins „Reform“ zugehende Notiz dienen: An den Vorstand des Deutschen Frauenvereins „Reform“ hieselbst, der bekanntlich für die Zulassung des weiblichen Ge-schlechtes zum Studium der Medicin eintritt, gelangte heute die Mittheilung aus Spanien, daß auch in letzterem Lande ein lebhaftes Interesse für die

Frauenfrage erwacht ist und dem Ministerium in Madrid eine Petition um Zulassung der Frau zum Besuche aller Staatschulen und der Uni-versitäten überreicht wurde. Die Bektreibungen der Spanierinnen richten sich besonders auf den medicinischen und pharmaceutischen Beruf. In Frankreich, England, Finnland, Rußland, der Schweiz erhielten die Frauen diese Zulassung schon vor Jahren; in Italien beabsichtigt die Regierung demnächst in Rom ein Mädchen-Gymnasium zu eröffnen.

Ein schönes Geschenk für praktische Hausfrauen, Bräute u. s. w. ist sicherlich eine gute Waschmaschine, Wäscherolle, Wäsche-Auswinder oder automatisches Bügelbrett. Solche kauft man am besten und solidesten in der k. u. k. priv. Fabrik von Gärdtner & Knopp (Camillo Gärdtner) Benzing, Poststraße 10. Genannte Firma führt stets ein imponantes Lager der besten und erprobtesten Wasch- und Auswinder-Maschinen von den kleinen Nummern für den Haushalt angefangen, bis zu den größten mit Dampftrieb. Wäscherollen in eleganten schöner Lackirung von der ver-alteten Holzmann angefangen bis zu den modernsten, verbesserten Maschinen-Rollen die wenig Platz einnehmen und trotzdem mehr leisten, schöner rollen wie erstere. Die gut erdachten, automatischen Bügelbretter, welche beim Bügeln vollständig frei stehen und außerdem als Stehleiter dienen. Wäsche-trockner, Centrifugen, Sockhängepannenahmen, Bügelleisen, Bügelmä-schinen, überhaupt alle zur Haus- und Professionswäsche gehörnden Geräte. Herr Gärdtner wurde für beste Leistungen mit 21 ersten Preisen und am 20. October 1890 sogar von Sr. Majestät dem Kaiser lobend ausgezeichnet.

Wichtig für Hausfrauen. Mit der Erfindung eines neu con-struirten Nischloch-Apparates hat die Wissenschaft eine wesentliche Erleichterung zur künstlichen Ernährung von Säuglingen geboten, namentlich in größeren Städten, wo das kostspielige Ammenwesen oft bitter empfunden wird. Der ausgezeichnete Apparat ist durch seine Billigkeit auch dem weniger bemittelten Publikum zugänglich. Wasserfilter. Vom Genuße des reinen Trinkwassers ist meistens unsere Gesundheit abhängig. Das Brunnenwasser ist zum Theil salzter- und kalkhaltig und nicht selten haben daher Krankheiten in dem Genuße schlechten Trinkwassers ihren Ursprung. Für sorgliche Hausfrauen benützen deshalb zur Beschaffung reinen Trinkwassers einen Wasserfilter. Zum Schluß wollen wir noch der schon längst beliebten Hausapotheke erwähnen. Dieselbe ist insbesondere für Familien wichtig, die vom Arzte entfernt wohnen. Sie leistet vorzügliche Dienste bei plötzlichen Schanden, Blutungen u. s. w. Ist es da nicht empfehlens-werth, so sogar Pflicht, in allen diesen Fällen das Nöthigste in einem Ganzen, in einer entsprechenden Hausapotheke vorräthig zu haben? Mit der sachmännlichen Herstellung der hier genannten Artikel hat sich die Firma Karl Roller, Wien, I., Franzensring 18, bedeutende Verdienste erworben.

„Friedrich Chopin als Mensch und Musiker“ von Fr. Riedel. Aus dem Englischen übertragen von Dr. H. Langhans, 2 Bände. Leipzig, Verlag von F. C. C. Vandart, 1890. Das Werk, dessen erste Lieferungen wir schon kurz angezeigt haben, liegt jetzt vollständig vor und hält durchaus, was der Anfang versprach. Der Verfasser behandelt nicht bloß mit liebe-vollster Genauigkeit die äußere und die Entwicklungs-Geschichte des großen Clavier-Virtuers, sondern er bietet auch ein höchst interessantes kultur-geschichtliches Bild, das in seinem weiten Rahmen die sozialen und künst-lerischen Zustände der ersten Hälfte des Jahrhunderts umfaßt. Das treffliche Buch wird nicht bloß für den Musiker vom Fach, sondern auch für jeden Dilettanten unentbehrlich sein, der den Schöpfungen Chopin's gerecht werden will. Mehr als andere Clavierwerke — Beethoven's Sonatenwerk ausgenommen — sind Chopin's Compositionen Stimmungsbilder; nicht im landläufigen Sinne der Reproduction fremder Situationen, sondern im höchsten, subjectiven Goethe'schen Sinne. Wer in Distanz Chopin so wird spielen wollen, wie Chopin es wollte, wird des Riedel'schen Buches nicht ent-rathen können. Für femjünnige Leserinnen enthält das Buch noch einen ganz besonderen Reiz durch die eingehende Schilderung der Beziehungen Chopin's zu den Frauen, ein Gegenstand über den bisher bekanntlich unendlich viel phantastirt und unendlich wenig Wahres mitgetheilt worden ist. Die kritische Gewissenhaftigkeit, mit welcher Riedel selbst die jartesten Hergenzromane beleuchtet, bürgt dafür, daß auch dieser Theil seiner Arbeit der Wahrheit zu ihrem Rechte verhilft.

### Die Bürde.

Vor seinem Schicksale stand der Mensch.  
„Was hat Dich zu mir hergeführt?“ fragte die Göttliche.  
„Der Strahl der Erkenntniß leuchtete mir auf dem dunklen Pfade,  
der zu Dir führt. Ich komme, um meine Bestimmung kennen zu lernen.“  
„Deine Bestimmung? — Die Leuchte Deiner Erkenntniß. —  
Doch es werde Dein Wille!“  
Sie winkte, und ihre dienstbaren Geister schleppten Wandertei her-  
bei: große Bürden, kleine Bürden. — Jauner größer wurde der Haufen,  
immer höher baute er sich auf, und dennoch wollte es mit dem Herbei-  
geschafften nicht zum Schluß kommen.  
„Und das Alles soll ich tragen?“ war des Menschen ängstliche Frage.  
„Alles und noch Manches mehr!“ gab das Schicksal zur Antwort.  
„Aber das ist ja ganz unmöglich, das bringt kein Menschenhand  
fort, sei es auch noch so stark und wahre seine Zeit auch noch so lang.“  
„Du hast Recht!“ antwortete die Hehre. „Doch Du sollst es auch  
nicht ganz allein tragen. Man wird Dir helfen.“  
„Wer wollte so gut und so thöricht sein, mir beizustehen, diese  
schweren Lasten durch's Leben zu schleppen?“ rief der Mensch wie-  
der aus.  
„Ich!“ antwortete hinter ihm — der Leichtsinn. D. H.



## Für Haus und Küche.

### Der Hausball.

Wer kann heute noch daran denken, einen Hausball zu geben, wenn der pater familias nicht im Vorhinein eine Summe dafür ansieht, groß genug, um für die Rechnungen des Decorateurs, des Floristen, des Charcutiers, des Conditors u. s. w. zu reichen. Es freut mich recht sehr, daß ich so schöne Fremdwörter für die guten Geister fand, die in den letzten Stunden das Zaubereich erschaffen machen, in dem alle Genien erscheinen, nur leider nicht immer der Genius harmlosen Frohsinnes, der sich unbedingt einfindet, so lange noch Niemand über seine Kräfte hinaus den Wirth, und Niemand über seine Kräfte hinaus den Volksgast spielen wollte. Der Luxus ist vollberechtigt für das Ballfest, das man nicht wissen möchte im Reigen großstädtischer Vergügungen, aber er ist entbehrlich für den Hausball, den das Töchterchen dem Papa abschmeichelt, während die Mama im stillen Doffen an den Einen denkt, den sie gern näher kennen lernen, gern in ihr Haus eingeführt haben will. Wie läßt man es aber an, daß Alles nett und genügend und doch nicht zu kostspielig eingerichtet wird?

Die Wohnung wird vor Allem hergerichtet, wie es der eigene gute Geschmack eingibt, ohne viel Guthaten und Auslagen. Die Tanzordnung kauft man, bestellt sie nicht erst und setzt das Datum ein; das Datum, das die Hauptsache ist für frohe Erinnerungen in späteren Jahren; alle Zierrath ist nichts, wenn die Erinnerung sie bereinigt nicht belebt. Die Sträußchen und die Orden für den Cotillon und allerlei Scherz dazu, daran arbeiten geschickte Hände in den letzten Tagen und machen es nicht nur niedlich, sondern so originell, daß die Gäste ihre Freunde daran haben werden.

Aber die Bewirthung! Ja, das kann man mit einer einfachen Köchin nicht richten! Kann man nicht? Die deutsche Hausfrau ruft in diesem Falle die Kochfrau zur Hilfe, die in höchstens zwei Tagen mit Hilfe der vorhandenen Kräfte Erfrischungen, Crèmes, kleines Gebäck, Torten, kalte und warme Küche herstellt, daß es eine Freude ist. Solche Kochfrauen gibt es aber seit einigen Jahren auch in Wien, nur es ist noch wenig bekannt. Die Bedienung ist auch eine Lebensfrage für das Gelingen; zu den einfacheren Arrangements will aber die befrachtete Servircompagnie nicht recht passen. Nun, ich weiß auch dafür Rath! Ein Verein, der sich die Erwerbsbefähigung des weiblichen Geschlechtes sehr angelegen sein läßt, hat die in London heimische Institution der »waitresses« auf heimischen Boden

verpflanzt; wer die stillen Aufwärterinnen mit Händchen und Löffelchen je einmal an der Arbeit gesehen, wird sie gern zu häuslichen Festlichkeiten empfehlen, denn sie sind gewandt und anspruchslos und passen besser in den Rahmen einer einfachen Veranstaltung, als die männliche Bedienung. (Bewirthung bei einem Hausball unter den gegebenen Voraussetzungen.) In den Tanzpausen wird Limonade, Orangade, Himbeerwasser und Mandelmilch herangereicht. Der Theetisch ist mit Theegebäck, einer Mischung von Orangen- und Apfelspalten und Appetitbrödtchen besetzt. Das Soupe Gefierschleim in Schalen; Hammer (Conserve) mit Mayonnaise; harte Ei und Salat auf Glasellerchen; gemischter Kusschnitt, mit Nespil garnirt ein, oder zwei warme Braten mit Compot; Chocoladetorte, Rüstort Caffeecrème, Cabinetspudding, Giardinetto; Käse. Zwei Stunden später Punsch mit gemischter Bäckerei.)  
Anna Förster.

### Torten.

Im Allgemeinen ist zu erwähnen, daß jede Torte gerathen wird, wenn sie langsam abgetrieben, zuletzt mit festem Schnee verrührt und in einer mit Butter ausgefrischten und mit Zucker ausgestreuten Form sehr langsam bei gleichmäßiger Hitze gebacken wird.

**Chocoladetorte.** 14 Deka Zucker, 14 Deka Chocolade, 7 Deka fein gestoßene, geschälte Mandeln, 4 Deka Mehl, 6 Eidotter, 6 Klarer Schnee, wird in 2 Blättern gebacken, mit Eingetottetem gefüllt, mit demselben oben bestrichen und mit Glasur aus Chocolade überzogen. Zur Glasur: 8 Deka in der Wärme erweichte Chocolade, 8 Deka leicht geponnener Zucker, verfocht, bis sich ein Häutchen bildet. Auf die warme Torte kaltes Eingetottenes und warme Glasur.

**Rüstort.** 14 Deka Zucker, 12 Deka fein gestoßene Nüsse, 2 Deka gesiebte Semmelbrösel, 4 Deka fein geschnittenes Citronat, 6 Eidotter, 6 Klarer Schnee, wird in zwei Blättern gebacken, mit geflüstem, festgeschlagenem Eiberschaum gefüllt und oben mit demselben verziert. Etwas in Zucker getunkte Früchte, besonders Nüsse können mit als Aufputz verwendet werden.

Von dem vorzüglichen Kochbuche: „Prato's Süddeutsche Küche“ liegt nun schon die 21. Auflage vor.



Pfarrer Seb. Kneipp's  
Reinleinen 1977  
**Gesundheits-Wäsche**  
Haupt-Depôt für en-gros et en-detail  
Carl Wenninger & Egon Spiekermann  
Wien, VIII., Alserstrasse Nr. 27.

**VAN HOUTEN'S**  
Bester  
im Gebrauch billigster **CACAO**  
1/2 Kgr. genügt für 100 Tassen feinsten Chocolate.

**SARG'S**  
**KALODONT** Amerikanische Zahn-Crème  
per Stück 35 kr.  
Nach kurzem Gebrauche unentbehrlich.

**LUDWIG HERZFELD** NUR I., Lichtensteg 3  
„Keine Filiale“  
empfiehlt sein reichhaltigstes Lager von **NOUVEAUTÉS** in Bändern, Spitzen, Stickereien, Passementeries und Tulles zu billigsten Preisen.  
„Keine Filiale“ Adresse bitte genau zu beachten! „Keine Filiale“  
En-gros NUR I., Lichtensteg 3, I. Stock.

### Tapissiererie - Etablissement

Carl  
**Seifert**  
Le Spiegelschneid  
Wien

Handarbeiten in stylgerechter Ausführung, angefangen und fertig. Montirungen aller Art. Materialien der vorzüglichsten Qualität. Grosse Auswahl in Häkelarbeiten, Posamenterien etc. etc.  
Sämmtliche in der „Wiener Mode“ erwähnten Handarbeiten und Arbeitsmaterialien sind vorrätzig.  
Preis-Courante mit 3 Stickmustern gratis und franco.

Gegründet 1835. — Exposition Universelle de Paris 1889 Medaille d'argent.

### Möbel-Fabrik August Knobloch's Nachfolger

Wien, Neubau, Breitegasse Nr. 10-12.

Permanente Ausstellung

vollständig eingerichteter Interieurs in einfacher und auch feinsten Ausstattung jeder Stylart.

The Patent „Barling Weaver“  
**Stopp-Apparat.**  
Dereloren Fäden sind beweglich, welche durch dieses Jedweder Gegebenen, ob bestimmte, Ser-vicien etc. etc. ob mehr oder weniger schmal, halt, wie von uns. Apparat und wie unangewandt hergestellt.  
In Mädel-schulen als Lehrmittel in Verwendung.  
Preis mit Anleitung und Probkarte, fl. 2 Bei Vorbestellung von 0.22 Doo.  
Anwenden selbstständig möglich.  
Bestellungen an G. Schubert, Wien, I., Kothenturmstr. 19E  
Gen.-Vert. v. The Patent „Barling Weaver“ Stopp-App.-G.

**EAU DE LYS DE LOHSE**  
weiß, rosa, rachel

verleiht über Nacht rosig-weiß-sen, sammtweichen Tein, u. entfernt alle Unreinheiten der Haut.

**GUSTAV LOHSE**  
BERLIN, 45 Jägerstr. 48.

Zu haben in allen Parfümerien, Droguerien und Apotheken

40 jähriges Renommée!  
**Mund- und Zahn-Frankheiten**  
wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahneinbildung, werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten echten kais. kön. Hof-Zahnarzt  
**Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser**  
in beliebigem verpackten Flaschen zu 1/2 kr. — 1 — 1/2 kr. — 1/10  
welches ein Präservativ gegen alle Zahn- u. Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden u. unorthodoxer bei Gebrauch v. Mineralwässern ist, und in gleichzeitiger Anwendung u. Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält. Dr. Popp's Zahnpulver, Dr. Popp's Kräuterseife gg. Hautausschläge jed. Art u. vorzügl. für Kinder.  
Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta 35 kr.; Zahnpulver 35 kr.; Zahnpulver 30 kr.; Kräuterseife 30 kr.  
Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse die Zähne ruiniren muss, wird ausdrücklich gewarnt.  
**Dr. J. G. POPP, Wien, I., Bognnergasse 2.**  
Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.  
Man verlange nach Dr. Popp's